P. o. gall.
864
f

P. o. gall. 864 f
Franceson, C. F.

Ueber
den Roman Gil Blas,

oder

Beantwortung der Frage:

Ist Le Sage der ursprüngliche Verfasser des Gil Blas?

Von

C. F. Franceson.

Berlin,
in der Voßischen Buchhandlung.

1823.

22 Bl.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Beantwortung der Frage, „Ist Le Sage der ursprüngliche Verfasser des Gil Blas?“

Einige französische Schriftsteller, unter ihnen Voltaire, [1]) haben, schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, Zweifel über die Originalität des Gil Blas erregt, und mit mehr oder weniger Bestimmtheit, aber alle ohne Beweise ihrer Aussage anzuführen, die Behauptung aufgestellt, daß Le Sage seinen Roman aus spanischen Werken derselben Gattung entlehnt habe. An dieser Behauptung, wenn man sie den gehörigen Einschränkungen unterwirft und sie dahin berichtigt, daß Le Sage den

1) Siècle de Louis XIV. Article, Le Sage, im Verzeichniß der Schriftsteller des Jahrhunderts.

spanischen Schriftstellern Manches verdankt, ist ohnstreitig viel Wahres. Aber selbst in ihrer ganzen Ausdehnung und ohne diese Einschränkungen, genügte sie dem Pater Isla, spanischem Uebersetzer des Gil Blas, noch nicht. Dieser Jesuit, welcher im Auslande vorzüglich durch seinen komisch-satirischen Roman, Fray Gerundio, in seinem Vaterlande aber noch durch jene Uebersetzung und durch ein anderes satirisches Werk, El gran dia de Navarra, (der große Tag von Navarra) bekannt ist, geht viel weiter noch, als die erwähnten französischen Schriftsteller: Wahrscheinlich dreister gemacht durch dasjenige, was diese gegen ihren Landsmann angeführt hatten, und verleitet von einer blinden, übel verstandenen, und dabei doch so gewöhnlichen Vaterlandsliebe, stellt er in der Vorrede zu seiner Uebersetzung, die sonderbarste und zugleich willkührlichste Behauptung auf, die vielleicht je im Gebiet der Literatur gewagt worden ist, diejenige bloß ausgenommen, mit welcher sein französischer Ordensgenosse, der Pater Hardouin, einst auf-

trat, der, wie man weiß, mehreren der vorzüglichsten Schriftsteller des Alterthums ihre Werke abspricht und diese Mönchen des Mittelalters zuschreibt. Er erzählt nämlich von einer Reise, welche Le Sage nach Spanien gemacht haben soll; von einem Manuscript, welches er daselbst gekauft oder geschenkt erhalten haben soll; dieses Manuscript, welches nie gedruckt worden auch weiter nicht bekannt gewesen sey, habe den Roman, Gil Blas, enthalten, ohngefähr in derselben Gestalt und demselben Zustand, in welchen wir ihn gegenwärtig besitzen; Le Sage selbst habe natürlich von dem Daseyn dieses Manuscripts gänzlich geschwiegen, weil er es ausgeschrieben hatte und eine fremde Arbeit für die seinige ausgeben wollte; und er (Isla), endlich, habe in seiner Uebersetzung weiter nichts gethan, als ein ursprünglich spanisches Werk von neuem in die Ursprache zu übertragen, und so seinem Vaterland ein Gut zurückgegeben, welches man ihm geraubt hatte. [2])

2) Nach dieser Voraussetzung hat er seiner Ue-

Nur Schade, daß diese ganze Geschichte weiter nichts, als eine leere Vermuthung ist; eine bloße, willkührlich angenommene Voraussetzung, ohne allen historischen Grund, ohne das geringste gewisse Datum, und die weiter nichts hat, worauf sie sich stützen kann, als, einer Seits, eine angebliche, von Isla allein angeführte, Sage von jenem Manuscript und, anderer Seits, die, bloß für die Vortrefflichkeit des Werks und das tiefe Studium des Verfassers zeugende, Voraussetzung, daß es für einen nicht einheimischen Schriftsteller unmöglich gewesen wäre, von der Topographie des Landes und der Städte, von den Sitten

---

bersetzung folgenden Titel vorgesetzt: Aventuras de Gil Blas de Santillana, robadas á España y adoptadas en Francia por M. Le Sage, restituidas à su patria y á su lengua nativa, etc. d. h. Abentheuer des Gil Blas von Santillana, Spanien geraubt und in Frankreich einheimisch gemacht durch Herrn Le Sage, dem Vaterlande und der Ursprache zurückgegeben, u. s. w.

und Gebräuchen der Einwohner, von der Geschichte des Reichs und der vorzüglichen Familien so vollständig und so vollkommen unterrichtet zu seyn, und eine so genaue und so richtige Beschreibung davon zu liefern.

Die in Frankreich erscheinende Biographie universelle, wiederholt und vertheidigt (Article, Isla) die von dem spanischen Jesuiten aufgestellte Behauptung. Der gelehrte, ehemalige Bibliothekar der königlichen Bibliothek in Paris, Herr Barbier, bestreitet sie mit wenigen Worten in seinen, besonders gedruckten, Berichtigungen mehrerer Artikel der Biographie, hinweisend auf die ausführliche Widerlegung derselben vom Grafen François de Neufchateau. Letztere, eine Abhandlung, welche der Graf, im Jahr 1818, in der französischen Akademie vorgelesen hatte, erschien, im Jahr 1819, zu Paris, unter dem Titel: Examen de la question de savoir si Le Sage est l'auteur de Gil Blas ou s'il l'a pris de l'Espagnol. In den Anmerkungen und Noten, womit der Graf die, im Jahr 1820, bei Crapelet in

Paris erschienene neue Ausgabe des Gil Blas bereicherte, wiederholte derselbe und führte weiter aus seine, in dem Examen aufgestellten Ansichten von der Originalität des französischen Werkes. Um dieselbe Zeit arbeitete der, damals sich in Paris aufhaltende, bekannte Verfasser der kritischen Geschichte der spanischen Inquisition und mehrerer anderer Werke, Herr Llorente, neue kritische Bemerkungen über den Gil Blas aus, in welchen er sich, seiner Seits, bemühte diesen Roman, als ein ursprünglich spanisches Originalwerk, darzustellen und ihn, als ein Eigenthum der Literatur seiner Nation, für dieselbe in Anspruch nahm. Seiner Aussage nach, [3]) überschickte er diese Bemerkungen der französischen Akademie zur Untersuchung; die Akademie ernannte eine Commission, bestehend aus den Herren Lemontey, Raynouard und François de Neufcha-

3) Siehe die Vorrede zu seinen jetzt erschienenen, Observations critiques sur le roman de Gil Blas de Santillane etc.

teau, um ihr Bericht darüber zu erstatten. Ob dieser Bericht wirklich erfolgt sey, wird nicht gesagt. Aber fast zwei Jahr später, nämlich am 10ten Januar 1822, verlas der Graf François de Neufchateau eine neue Abhandlung in der französischen Akademie, in welcher er seine frühere Meinung gegen Herrn Llorente vertheidigte, und welche unter dem Titel: Examen du nouveau systême sur l'auteur de Gil Blas ou réponse aux observations critiques de Mr. Llorente, im Druck erschienen ist. Jetzt glaubte Herr Llorente, daß es Zeit sey, auch seine Ansichten über den in Frage stehenden Gegenstand durch den Druck bekannt zu machen, und so erschienen, in demselben Jahre 1822, zu Paris, und in französischer Sprache, seine Observations critiques sur le Roman de Gil Blas, par J. A. Llorente.

Die Meinung, welche Herr Llorente in diesem Werke über den Gil Blas ausspricht, ist im Wesentlichen dieselbe, welche zuerst von dem Jesuiten Isla aufgestellt wurde; wie die-

ser, begnügt er sich nicht etwa mit der Behauptung, daß das französische Werk ganz, oder zum Theil, aus spanischen Büchern derselben Gattung entlehnt sey, weil dies, auch seiner Meinung nach, noch nicht hinreicht, um die ausgedehnte und genaue Kenntniß der spanischen Sitten, der Geschichte und Topographie des Landes u. s. w. und die treue Darstellung derselben, welche man in dem gedachten Werke wahrnimmt, zu erklären; wie dieser setzt er (wahrscheinlich, weil so wenig ihm, als früher dem Isla, die spanische Literatur irgend ein gedrucktes Buch darbot, aus welchem man nachweisen könnte, daß Le Sage sein Meisterwerk auf eine ähnliche Art aus demselben gezogen habe, wie er in seinem Diable boiteux, seinem Gusman d'Alfarache und Estevanille Gonçalez, mehr oder weniger freie Bearbeitungen des Diablo cojuelo von Guevara, des Guzman de Alfarache von Mateo Aleman und des Estevanillo Gonzalez geliefert hat,) das Daseyn eines Manuscripts voraus, in dessen Besitz der französische Dichter gekommen seyn

soll, ohne daß irgend jemand etwas davon erfahren habe, und aus welchem er seinen Gil Blas abgeschrieben und ihn mit einigen Abänderungen und Zusätzen, als sein Werk, herausgegeben haben soll. Nur in der Erzählung von der Art, auf welche Le Sage in den Besitz dieses Manuscripts gekommen seyn soll, entfernt sich Herr Llorente von seinem Vorgänger Isla, ohne jedoch diese Erzählung auf etwas Anderes, als auf bloße Voraussetzungen zu gründen; ohne irgend einen Beweis von dem wirklichen Daseyn dieses angeblichen Manuscripts anführen, irgend eine Nachricht oder bloße Erwähnung desselben nachweisen zu können. Nach Herrn Llorente's System soll Le Sage nicht mehr nach Spanien gereist seyn, und daselbst das angebliche Manuscript an sich gebracht haben, wie Isla voraussetzte (ersterer gesteht selbst, daß diese Voraussetzung nicht allein ohne allen Beweis ist, sondern selbst gegen jede Wahrscheinlichkeit streitet); der französische Dichter ist auf eine andere Weise zum Besitz des Manuscripts gekommen. Er hatte

einen gelehrten Freund und Gönner, den Abbé Jules de Lyonne, welcher ein großer Verehrer der spanischen Sprache und Literatur war, und auch Le Sagen zuerst Geschmack für dieselben einflößte und ihn darin unterrichtete. Der Vater des Abbé, Marquis de Lyonne, war französischer Gesandte am Hofe von Madrid gewesen und hatte Spanien durchreist, bei welcher Gelegenheit er mehrere Bücher und Manuscripte aufkaufte, und unter diesen auch das in Rede stehende Manuscript. Von ihm erbte es mit seiner ganzen Bibliothek sein Sohn, der Abbé, welcher es seinem Freunde, Le Sage, bei seinem Tode vermachte. Nachdem Herr Llorente, ohne irgend ein historisches Document, ja selbst nur eine etwas bekannte und verbreitete Sage anzuführen, und ohne alle gewisse Data, außer der Geschichte der Verhältnisse der angeführten Personen, so ganz eigenmächtig und, um mich seiner eigenen Worte zu bedienen, so wie er sie begreift (telle que je la conçois) die Geschichte des angeblichen Manuscripts und der Art, auf welche Le Sage zum Besitz desselben

gelangt seyn soll, gemacht hat, [4]) bemüht er sich den Verfasser ausfindig zu machen; und nachdem er die Ansprüche, welche acht und dreißig verschiedene Schriftsteller des siebenzehnten Jahrhunderts, die er anführt und die, seiner Meinung nach, alle fähig gewesen wären das Manuscript, d. h. den Roman Gil Blas zu schreiben, daran machen könnten, erwogen hat, entscheidet er sich für den bekannten Verfasser der Geschichte der Eroberung von Mejiko, Don Antonio de Solis y Ribadeneira, und erkennt ihm jene Verfasserschaft zu, und zwar eben so eigenmächtig, eben so ohne allen Grund, ohne durch irgend eine Angabe oder Nachricht in einem gleichzeitigen oder späteren Schriftsteller dazu berechtigt zu seyn, als er die ganze Geschichte des angeblichen Manuscripts entworfen hat; [5]) im Gegentheil ist noch zu be-

4) Siehe Chapitre I. der Observations critiques u. s. w.

5) Siehe Chapitre XII. der Observations critiques.

merken, daß Solis gar nicht als Romandichter bekannt ist, auch nicht die geringste Nachricht vorhanden ist, daß er sich in dieser Schriftgattung versucht habe. [6])

Jetzt geht Herr Llorente noch weiter und macht uns sogar mit dem Inhalt des unbekannten, von ihm geschaffenen Manuscripts bekannt; ja er führt den vollständigen Titel desselben an. Und zwar muß hier Le Sage selbst aushelfen und Waffen gegen sich liefern. Eins der letzten Producte dieses Dichters ist näm-

---

6) Außer seiner berühmten Geschichte der Eroberung Mejikos, ist er noch als dramatischer Dichter bekannt; er gilt mit Recht für einen der besten spanischen Lustspieldichter des siebenzehnten Jahrhunderts, und als solchen führt ihn auch sein Zeitgenosse, Nicolas Antonio, in seiner Bibliotheca hispana nova an. Es scheint, daß seine glänzenden Eigenschaften, als Lustspieldichter und die Eigenthümlichkeiten seines Styls, als solcher, Herrn Llorente bestimmt haben ihn zum Verfasser des Manuscripts zu machen.

lich, wie man weiß, der Roman, welcher unter dem Titel, le Bachelier de Salamanque ou Aventures de Don Chérubin de la Ronda, bekannt ist, und von welchem Le Sage selbst aussagt, daß er den Stoff desselben aus einem spanischen Manuscript gezogen habe. — Dies Manuscript nun muß, nach Herrn Llorente, dasselbe gewesen seyn, welches er selbst voraussetzt; dasselbe, welches Solis zum Verfasser gehabt hat, der es aus gewissen Rücksichten, die Herr Llorente ebenfalls voraussetzt, in seinem Vaterland nicht bekannt zu machen wagte; dasselbe, welches der Marquis de Lyonne, während seines Aufenthalts in Spanien an sich brachte und seinem Sohn, dem Abbé de Lyonne, vermachte, von welchem Letzteren es Le Sage erhielt; dasselbe endlich, welches, nach Herrn Llorente's System, zugleich den Roman, Gil Blas, und den Roman, Baccalaureus von Salamanca, enthalten haben soll; nach welcher Voraussetzung er dann den Titel desselben so vollständig anführt, als wenn er das Manuscript vor Augen gehabt hätte, und die-

ser Titel lautet: Historia de las Aventuras del Bachiller de Salamanca, Don Kerubin de la Ronda, welches, wie man sieht, weiter nichts, als eine Uebersetzung vom Titel des bekannten Le Sageschen Romans ist. [7])

Man hüte sich aber zu glauben, daß Herr Llorente die Geschichte des angeblichen Manuscripts in demselben Zusammenhang vorgetragen hat, in welchem ich sie hier dargestellt habe; dieser Zusammenhang geht erst aus der Durchlesung der größeren Hälfte seines aus mehr, als 300 Seiten, bestehenden Buches hervor; besonders muß man das erste und zwölfte Kapitel vergleichen, um deutlich einzusehen, was an der ganzen Sache ist, und worauf die Erzählung vom Daseyn des angeblichen Manuscripts eigentlich beruht. Herr Llorente hat, um seinen Voraussetzungen ein durchgehends folgerechtes Ansehen zu geben, dieselben mit einer

7) Siehe das Chapitre I. der Observations critiques, Seite 2.

gewissen scholastischen Geschicklichkeit vertheilt und geordnet; so wie man denn überhaupt in seiner Art zu argumentiren, neben vielen Formen der alten Schule, die ganze Spitzfindigkeit derselben wiederfindet. So bittet er, gleich am Anfang seines Werks, den Leser ihm zu erlauben, die Geschichte des Manuscripts, wie er sie begreift, voranzuschicken und ihr, nach Erwägung der Gesammtheit der inneren, aus der Beschaffenheit des Romans selbst gezogenen Beweise, die ihre Glaubwürdigkeit erst begründen sollen, denjenigen Grad von Glauben zu schenken, die sie ihm zu verdienen scheinen würde, und erzählt dann diese Geschichte, nicht als eine bloße Hypothese, sondern auf die Weise und in dem Ton, in welchem man die bestimmteste und zuverläßigste Thatsache erzählt, mit allen ihren Umständen, und unter Anführung des Titels des Manuscripts und des Namens des Verfassers; und erst im zwölften Kapitel erfährt man vollständig, daß Alles, bis auf diesen Titel und den Namen des Verfassers, eine bloße,

willkürlich angenommene Voraussetzung ist. [8]) Uebrigens, obgleich das System des Herrn Llorente nur eine Variation der, früher von Isla aufgestellten, Behauptung ist, so hat er es doch mit unendlich mehr Gelehrsamkeit ausgestattet und überhaupt die Sache mit mehr Gründlichkeit behandelt, als sein Vorgänger gezeigt hat, wenn gleich zu bedauern ist, daß diese Gelehrsamkeit und diese Gründlichkeit für Argumente verschwendet worden sind, welche, um das Mindeste zu sagen, durchgehends von einer solchen Schwäche und so unbedeutend sind. Besonders entwickelt der Verfasser eine ausgedehnte und tiefe Kenntniß der Geschichte seines Vaterlandes und dessen inneren Angelegenheiten und Verhältnisse. Nur die Beweisgründe, die er aus dem angeblichen Umstand zieht, daß der, durch die Reinheit und andere Vorzüge seiner Schreibart, sonst so ausgezeichnete

8) Vergleiche die Chapitre I. und XII. der Observations critiques.

nete Le Sage, verleitet durch die Gegenwart eines beständig vor ihm liegenden spanischen Manuscripts, sich gleichsam wider seinen Willen unfranzösischer Ausdrücke und Wendungen bedient habe, [9]) sind schon an und für sich ganz unrichtig und zeugen von einer großen Unbekanntschaft mit den Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache.

Noch ehe das Buch des Herrn Llorente erschienen und sein neues System über den Gil Blas bekannt geworden war, hatte ich den Entschluß gefaßt meine eigenen Untersuchungen über denselben Gegenstand durch den Druck bekannt zu machen, weil diese mich zu Resultaten geführt hatten, die nicht aus den oben angeführten Schriften des Grafen François de Neufchateau hervorgehen, und sie zugleich die, von dem Jesuiten Isla gewagte Behauptung, in ihrer ganzen Nichtigkeit darstellen und in ihrer Grundlage zerstören. Da

9) Siehe Chapitre V. der Observations critiques.

nun Herrn Llorente's System auf derselben Grundlage errichtet ist, nämlich auf der Voraussetzung vom Daseyn eines Manuscripts, aus welchem Le Sage seinen Roman abgeschrieben haben soll, so zerfällt auch dies System in sich selbst, in Folge der von mir angedeuteten Resultate. Anderer Seits hat aber die streitige Frage durch Herrn Llorente's Werk weit mehr Wichtigkeit erhalten; erstens weil sie viel bekannter geworden ist, als sie es früher gewesen war und, zweitens, weil das Werk selbst mit so viel, und einer so verfänglichen, Geschicklichkeit angelegt, mit so viel wahrer, wenn auch oft ins Kleinliche gehender, Gelehrsamkeit ausgestattet ist, so viel Sophismen enthält, die den Schein der Wahrheit tragen und darin, zugleich, eine so entschiedene, so zuverläßige Sprache geführt wird, daß es nothwendig imponiren muß und gewiß viel Unbefangene für die, in demselben verfochtene Meinung, so unrichtig diese Meinung auch ist, gewinnen wird und, wie es scheint, wirklich schon gewonnen hat.

Das Erscheinen dieses Werks bestimmte mich daher noch mehr, die von mir selbst erhaltenen Resultate bekannt zu machen, und sogleich fing ich die Ausarbeitung einer Schrift in französischer Sprache an, welche zugleich eine Widerlegung des, von Herrn Llorente aufgestellten Systems, und die, schon früher von mir gemachten, die endliche Entscheidung der Streitfrage herbeiführenden Entdeckungen enthalten wird. Denn, obgleich ich es für unmöglich halte, daß nicht jeder Unbefangene das Viele gewagte und bloß vorausgesetzte, willkürlich angenommene, zwar dreist behauptete, aber entweder gar nicht, oder bloß durch Voraussetzungen bewiesene, mit einem Worte, das so Mancherlei sophistische in Herrn Llorente's Schrift einsehen sollte, so bleibt doch auch noch Vieles in derselben zurück, welches, auf historischen und philologischen Gründen beruhend, selbst nach den verschiedenen Werken des Herrn François de Neufchateau über diesen Gegenstand, einer ferneren und ausführlichen Widerlegung bedarf und dieselbe verdient. Und,

anderer Seits, würde die Hauptsache, über welche die Frage eigentlich erhoben worden ist, nämlich ob Le Sage ursprünglicher Verfasser des Gil Blas sey oder nicht, immer zweifelhaft und unentschieden bleiben; des Hin- und Herstreitens darüber, zumal, (was doch unausbleiblich scheint) wenn Partheigeist und Nationalstolz oder Eitelkeit sich darin mischen, wird gar kein Ende seyn, so lange nicht das Gegentheil, oder wenigstens etwas ganz Verschiedenes von den Voraussetzungen, auf welche früher Isla's Behauptung und gegenwärtig Herrn Llorente's System gegründet sind, klar und unumstößlich bewiesen ist. Einen solchen Beweis nun geben die Resultate meiner Untersuchungen über diesen Gegenstand, weil sie gänzlich auf Belegen beruhen, die aus gedruckten und noch vorhandenen spanischen und andern Büchern gezogen sind.

Ich war schon einige Zeit mit der Ausarbeitung des größeren Werkes beschäftigt gewesen, welches ich oben erwähnt habe, und worin ich die gedachten Resultate meiner Nachfor-

schungen niederzulegen beabsichtige, als mir das 7te Blatt des diesjährigen Gesellschafters zu Gesicht kam; die darin aufgeworfene Frage, wie auch die Erwähnungen, die ich in andern deutschen Zeitschriften angetroffen hatte, belehrten mich, daß man, wie ganz natürlich, auch in Deutschland auf die Sache aufmerksam geworden sey, ohne daß jedoch die eigentliche Richtung und Bedeutung dieser literarischen Frage nur etwas allgemein bekannt geworden wäre; noch weniger waren ausführliche Angaben und hinreichende Data vorhanden, welche eine vollständige Uebersicht der ganzen Sache gewährt, oder gar in den Stand gesetzt hätten mit gehöriger Kenntniß ein Urtheil darüber zu fällen. Der Wunsch, solche Angaben und Data einstweilen zu liefern und das gelehrte Publicum meines Vaterlandes in den Stand zu setzen, ein vorläufiges aber zugleich sachkundiges Urtheil über diese interessante Streitfrage zu fällen, war die erste Veranlassung zu gegenwärtiger Abhandlung. Anfangs hatte ich diese bestimmt, wie schon der Titel besagt, als Ant-

wort auf die im Gesellschafter aufgeworfene Frage, in diese oder eine andere ähnliche literarische Zeitschrift eingerückt zu werden; indem ich sie aber niederschrieb wurde ich sogleich gewahr, daß sie, bei der möglich größten Kürze, bei weitem die Grenzen der Aufsätze überschreiten würde, welchen man in jenen Zeitschriften einen Platz einzuräumen pflegt. Ich beschloß daher sie besonders drucken zu lassen und sie, gleichsam als Vorläufer meines beabsichtigten größeren, vorzüglich für das Ausland bestimmten Werkes, den Gelehrten zur Untersuchung und Beurtheilung vorzulegen.

Die Romangattung, zu welcher der Gil Blas gehört und in welcher er seit einem Jahrhundert, als das vollkommenste Muster in ganz Europa bekannt und bewundert ist, gehört ursprünglich den Spaniern an, und wurde Anfangs von ihnen allein angebaut. Sie nannten sie, Novelas de pícaros, eine Benennung, welche man durch die deutsche, Bettelroman, ziemlich treffend wiedergegeben hat. Diese Romangattung schilderte in abentheuerlichen und

wunderbaren Verkettungen, die Begebenheiten des Lebens von Individuen aus den unteren Volksclassen, welche das Schicksal oder ihre Neigung durch die abwechselndsten Situationen führt, in die verschiedenartigsten Lagen des gewöhnlichen bürgerlichen Lebens versetzt, und sie so mit Mitgliedern aus allen Classen der bürgerlichen Gesellschaft in Berührung bringt. Das Ganze war komisch gehalten und, wie in der Fabel oder dem Apolog, oder auch wie in der späteren Comödie, von Mänandros und Terentius bis auf Moliere und seine Nachahmer, hatten die Verfasser dieser Romane einen moralischen Zweck vor Augen; sie wollten, daß eine praktisch-philosophische Nutzanwendung von diesen ihren Producten gemacht würde, eine Absicht, auf welche sie häufig hinweisen, namentlich in den Prologen oder Vorreden zu ihren Romanen.

Der erste Versuch in dieser Gattung, welcher auch zugleich für ein Muster in derselben gelten kann, **La Vida de Lazarillo de Tor-**

mes, y de sus fortunas y adversidades, [10]) ist, was merkwürdig scheinen kann, aus der, wenn gleich noch jugendlichen, Feder eines der ausgezeichnetsten spanischen Feldherrn und Staatsmänner unter Karl dem fünften und Philipp dem zweiten, geflossen; des, durch seine Geschichte des Bürgerkrieges in Granada, (Guerra de Granada que hizo el Rey Don Felipe II. contra los Moriscos de aquel reino, sus rebeldes, por Don Diego Hurtado de Mendoza) welche ihm den Beinamen des spanischen Sallustius verschafft hat, und neben Boscan und Garcilaso de la Vega, auch als Dichter, in der Literatur dieser Nation noch berühmteren Mendoza. Dieser erste Versuch, welchen ein gewisser Luna in

10) Die erste, allein vollständige Auflage dieses, nachher sehr oft von neuem aufgelegten und in mehrere Sprachen übersetzten Romans, ist sehr merkwürdig aber zugleich auch höchst selten. Sie wurde bald unterdrückt wegen eines heftigen Ausfalls, den sie gegen die spanische Inquisition enthielt.

einem zweiten Theile fortsetzte, erzeugte eine Menge ähnlicher Werke; und vom Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bis zur Mitte desselben, erschien eine lange Reihe von Romanen dieser Gattung, von welchen ich folgende, als die vorzüglichsten und bekanntesten nenne: Vida y hechos del pícaro Guzman de Alfarache von Mateo Aleman, einem ausgezeichneten Literator des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts; Relaciones de la Vida del Escudero Marcos de Obregon von Vicente Espinel, einem Dichter derselben Jahrhunderte; [11]) La Pícara Montañesa, llamada Justina etc. von Francisco Lopez Ubeda; Vida del gran Tacaño von dem berühmten Dichter und Prosaiker Quevedo; El Soldado Píndaro von Gonzalo Cespedes y Meneses, einem fruchtbaren Roman- und No-

---

11) Er bereicherte die spanische Poesie mit einer neuen Versart und lieferte, unter andern, eine geschätzte Uebersetzung von Horazens Brief an die Pisonen.

vellen-Dichter des siebenzehnten Jahrhunderts; Vida y hechos de Estevanillo Gonzalez. [12])

Le Sage verpflanzte diese Romangattung nach Frankreich, und erst durch ihn ward sie einheimisch, nicht allein in diesem Lande, sondern auch im übrigen Europa; denn obgleich lange vor ihm mehrere italiänische und vorzüglich französische Uebersetzungen und Nachbildun-

12) Von diesem Werke kann man nicht mit Gewißheit angeben, ob es mehr Roman oder mehr Selbstbiographie sey. So viel ist gewiß, daß der Verfasser desselben, ein Diener (criado) des bekannten Fürsten, Octavio Piccolomini, vorgiebt nicht einen Roman, sondern die Geschichte seines Lebens zu erzählen, und daß man, anderer Seits, viel historische Thatsachen, namentlich aus dem dreißigjährigen Kriege darin antrifft, wie auch ziemlich genaue topographische Notizen über den südöstlichen Theil von Deutschland und den westlichen von Polen, welches zu beweisen scheint, daß der Verfasser wirklich an diesen Begebenheiten Theil genommen hat, uud selbst in diesen Gegenden gewesen ist.

gen der oben genannten und anderer spanischen Romane, derselben Art, vorhanden waren, [13]) so waren sie doch so schlecht oder so mittelmäßig, der ästhetische Werth der Originale selbst war, bei aller ihrer Originalität und anderen, nicht zu läugnenden, Vorzügen, doch nicht groß genug, um ihnen einen Einfluß und einen Ruf zu verschaffen, dem ähnlich, dessen der Don Quijote sich so allgemein erfreute. Erst unter Le Sage's Feder wurde diese Romangattung wirklich klassisch, und erhielt einen bleibenden Werth; seine mehr oder weniger freie Uebersetzungen und Nachbildungen spanischer Originale im hinkenden Teufel, Gusman d'Alfarache, Estevanillo Gonzalez, vor allen aber sein Originalwerk, Gil Blas von Santillana, von velchem die beiden ersten Theile im Jahre 1715, der dritte im Jahre 1724

13) Den Guzman de Alfarache, unter andern, hatte der, durch Boileau's Satiren so bekannt gewordene, Verfasser des epischen Gedichts, La Pucelle d'Orléans, Chapelain, übersetzt.

und der vierte und letzte im Jahr 1735, erschien, erzeugten und verbreiteten den Geschmack an dieser Romangattung durch ganz Europa; die Auflagen, vorzüglich des Gil Blas, wurden unzählig; letzteres Werk ward in alle lebende Sprachen übersetzt, mit eben so viel Vergnügen gelesen, als bewundert, und häufig nachgeahmt. [14])

Man darf nur den einen oder den anderen der oben genannten, oder anderer spanischen Romane derselben Art, zu lesen und ihn mit dem Gil Blas zu vergleichen, um die vollste

---

14) Eine der besten, vielleicht die beste aller Uebersetzungen dieses Romans, ist die englische von Smollet, dem Verfasser des Roderick Random, Peregrine Pickle (Nachbildungen des Gil Blas) Humphry Klinker und anderer Werke. Seine Uebersetzungen des Gil Blas und des Don Quixote werden in England, als klassisch betrachtet.

Uebrigens erinnere ich mich, auch eine russische, im vorigen Jahrhundert verfertigte, Uebersetzung des Gil Blas gesehen zu haben.

Ueberzeugung zu erhalten, daß selbst wenn auch die Geschichte des angeblichen Manuscripts, entweder wie Isla sie vermuthet, oder wie Herr Llorente sie erzählt, eben so gegründet und zuverlässig wäre, als sie eine bloße, aus der Luft gegriffene, Voraussetzung ist, LeSage doch immer mehr gethan haben müsse, als dies Manuscript bloß zu übersetzen; daß ihm auch selbst dann das Verdienst, die Form des Werks geschaffen zu haben, noch in einem hohen Grade bleiben würde, eben weil der Geist und die Form aller spanischen Romane dieser Periode, d. h. des siebenzehnten Jahrhunderts, in welche auch das Entstehen des angeblichen Manuscripts versetzt wird, bei aller Aehnlichkeit der Gattung, so verschieden sind vom Geist und der Form und der ganzen Art des Gil Blas, daß letzterer, in dieser Hinsicht nicht anders als neu geschaffen erscheinen kann. In den alten spanischen Romanen offenbart sich mehr oder weniger eine oft ermüdende, und immer geschmacklose Weitschweifigkeit, nicht allein in den moralischen, philosophischen und andern Betrach-

tungen, welche überall eingestreut sind und oft ganze Seiten anfüllen,[15]) sondern auch in den Gedanken, Bildern und Beschreibungen, welche mit kleinen Umständen und unnützen Details überfüllt sind, und denen es, bei vieler, nicht zu bestreitender Originalität, doch häufig an jener poetischen Wahrheit, welche man mit so vielem Recht im Don Quijote und andern classischen Werken der Art bewundert, und in Vergleichung besonders mit dem Gil Blas, an dem Sinn für Schicklichkeit und dem Geschmack fehlt, welche die Producte der französischen Literatur bezeichnen. Die Charactere sind, in den besseren, fast überall mit großer Wahrheit, mit einer gewissen originellen Keckheit, und vielleicht manche

15) Ungewöhnlich lang und häufig sind diese Betrachtungen schon im Marcos de Obregon und andern, aber im Guzman de Alfarache und der Picara Justina stößt man fast bei jedem Schritt darauf, und sie dehnen sich zu einer so ungeheueren Länge aus, daß wirkliche Dissertationen daraus werden, und es fast unmöglich ist diese Bücher in ihrer ursprünglichen Gestalt zu genießen.

sogar mit mehr Tiefe gezeichnet, als im Gil Blas; in diesem, hingegen, sind sie, bei gleicher Wahrheit, weit zahlreicher und weit mannichfaltiger, viel feiner und lebhafter gehalten; und man sieht es ihnen sogleich an, daß sie einem Jahrhundert angehören, in welchem alle gesellschaftliche Verhältnisse sich weit mehr und weit vielseitiger ausgebildet hatten. In den spanischen Originalromanen sind neben der treuesten und genauesten, oft in das kleinste Detail gehenden, Beschreibung der Sitten und Gebräuche des Landes und aller übrigen Localitäten, auch die Sinnes- und Denkungsart und die anderen moralischen Eigenthümlichkeiten der Einwohner und des Zeitalters treu beobachtet und geschildert; im Gil Blas, hingegen, erstreckt sich die, übrigens mit sehr viel Recht gerühmte, Schilderung des Landes und seiner Einwohner, doch nur auf die äußeren Sitten und Gebräuche; die charakteristische und eigenthümliche Sinnes- und Denkungsart der Spanier in dem Zeitraum, in welchem der Roman spielt, wie sie uns die Dramen und die Ro-

mane dieser Nation schildern, finden wir hier nicht wieder; jene tragen stark das Gepräge einer anderen Nation und eines späteren Zeitalters, wie denn überhaupt das ganze Colorit des Romans diese Nation verräth, welcher der Verfasser angehört und dieses Zeitalter, in welchem er lebte. Um sich hiervon noch mehr zu überzeugen, vergleiche man den, von Le Sage frei übersetzten oder vielmehr umgearbeiteten, Gusman d'Alfarache, mit seinem Gil Blas, und man wird den nicht zu verkennenden Unterschied wahrnehmen, welcher auch in dieser Hinsicht, zwischen dem französischen Originalwerke und dem, wenn gleich schon sehr veränderten, ursprünglich spanischen Romane, Statt findet.

Aber, wie ich schon oben angedeutet habe, es ist noch weit mehr; nicht allein beruht die Voraussetzung vom Daseyn eines Manuscripts, aus welchem Le Sage seinen Gil Blas geschöpft haben soll, auf gar keinem, auch nicht dem leichtesten historischen Grund; nicht allein wird die Art, wie er dies Manuscript benutzt

haben

haben soll, wenn die Existenz desselben gewiß und erwiesen wäre, durch die innere Beschaffenheit des Romans selbst vollständig widerlegt; es sind noch überdem die ausführlichsten Belege vorhanden, welche nicht bloß die völlige Nichtigkeit der ganzen Geschichte des angeblichen Manuscripts darthun, sondern aus welchen man auch nachweisen kann, was Le Sage von spanischen und anderen Schriftstellern entlehnt, und wie er es zu seinem Zweck verarbeitet hat; Belege, welche alle gedruckt und einem jeden zugänglich sind, der vertraut ist mit der spanischen dramatischen Literatur und vorzüglich mit der Literatur der Romane dieser Nation. Letztere muß, ihrem Inhalt nach, sowohl Herrn Llorente als dem Grafen François de Neufchateau, ziemlich unbekannt gewesen seyn; es ist selbst unmöglich, daß sie die Relaciones de la vida del Escudero Marcos de Obregon, ganz und mit einiger Aufmerksamkeit gelesen haben; denn wenn dies der Fall gewesen wäre, so würde der erste sich wahrscheinlich nicht die Mühe gegeben haben, die Geschichte des angeblichen

Manuscripts so sinnreich zu erfinden und so künstlich aufzubauen, und letzterer würde die vollständigsten und untrüglichsten Beweise an der Hand gehabt haben, das ganze künstliche Gebäude augenblicklich und ohne Weiteres über den Haufen zu werfen. Aus dem aufmerksamen Lesen dieses Romans und einer Vergleichung desselben mit dem Gil Blas, geht nämlich hervor, daß Le Sage nicht bloß, wie der Graf François de Neufchateau und Herr Llorente ziemlich unbestimmt anführen, die Episode des Barbiers Diego de la Fuente, (im ersten Theil des Gil Blas) und außerdem noch einige einzelne Züge, sondern mehrere vollständige Geschichten und Abentheuer aus demselben entlehnt und sie, mehr oder weniger verändert und zu seinem Zweck eingerichtet, seinem eignen Werke einverleibt hat. [16]) Außerdem

16) Voltaire kommt also der Wahrheit am nächsten in sofern er (Siècle de Louis XIV.) die Vida del Escudero Marcos de Obregon, als eine Quelle des Gil Blas anführt; er geht aber viel

hat er noch, nachweislich, benutzt, und zwar auf dieselbe Weise, den Roman oder die Selbstbiographie, Estevanillo Gonzalez, ein altes spanisches Drama und den goldenen Esel des Apulejus, oder vielmehr die, in der italiänischen Literatur als klassisch betrachtete, modernisirte Nachbildung des lateinischen Werkes, von Firenzuola, einem toskanischen Schriftsteller des sechszehnten Jahrhunderts.

Nachstehendes Verzeichniß enthält eine vollständige Uebersicht aller Stellen des Gil Blas, von welchen man nachweisen kann, daß Le Sage sie wirklich aus spanischen und anderen Werken entlehnt hat:

Aus den Relaciones de la vida del Escudero Marcos de Obregon: die Idee der Vorrede oder des Prologs (Gil Blas au Lecteur) mit der Anekdote der zwei Studenten und des

---

zu weit, indem er aufs Gerathewohl behauptet, daß Le Sage seinen Roman aus diesem spanischen Werke gezogen habe.

Schatzes; [17]) das Abentheuer mit dem Schmarotzer, der Gil Blas um ein Abendessen prellt, im ersten Theil, zweites Kapitel des ersten Buchs; [18]) die Geschichte der Versuchung, in welche der Mauleseltreiber verfällt, nebst ihren unmittelbaren Folgen, im dritten Kapitel desselben Buchs; [19]) die Erzählung der Art wie Gil Blas unter die Räuber geräth, am Ende desselben Kapitels; einen Zug dieser Erzählung, die Begnadigung eines Räubers durch die Dankbarkeit eines Gefangenen, der durch dessen Vermittelung sein Leben und seine Freiheit erhalten hatte, hat Le Sage an einer anderen Stelle benutzt (1. Th. 3. Buch 2. Kapitel); [20]) die Beschreibung der Räuberhöle aber nebst mehreren Umständen des Aufenthalts des Helden unter den Räubern, vom vierten bis zum

---

17) Relaciones de la Vida del Escudero Marcos de Obregon. El Prólogo al Lector.

18) Ebend. Relacion primera, Descanso noveno.

19) Ebend. Relacion primera, Descanso décimo.

20) Ebend. Relacion primera, Descanso catorce.

zehnten Kapitel des ersten Buchs, sind einer ähnlichen Geschichte im goldenen Esel des Apulejus und Firenzuola nachgebildet;[21]) ferner die Umrisse des Abentheuers mit der Betrügerin Camilla, im sechszehnten Kapitel des ersten Buchs, wo auch der Name derselben beibehalten worden ist;[22]) in der Geschichte des Barbiers, Diego de la Fuente, das Abentheuer desselben mit der Frau des Arztes, im siebenten Kapitel des zweiten Buchs;[23]) endlich in der langen Geschichte des Don Raphael, im zweiten Theil, erstes Kapitel des fünften Buchs, die Erzählung von der Art, wie dieser Gauner in einer Höle auf der unbewohn-

---

21) Dell' Asino d'oro di Apulejo, traslatato da Messer Agnolo Firenzuola, di Latino in Lingua Toscana. Lib. IV—VI.

22) Relaciones de la Vida del Escudero Marcos de Obregon. Relacion tercera, Descanso octavo.

23) Ebend. Relacion primera, Descanso segundo.

ten Insel Cabrera, mit seinen Gefährten türkischen Seeräubern in die Hände fällt. [24])

Ein spanisches Lustspiel mit dem Titel, Todo es enredos Amor, y el Diablo son las mugeres, „Es giebt keine Liebe ohne Intriguen und die Weiber haben den Teufel im Nacken" hat den Grundstoff geliefert zur Geschichte des Liebeshandels der Dona Aurora de Gusman mit Don Luis Pacheco, im zweiten Theil, sechsten Kapitel des vierten Buchs.

Aus dem Roman oder der Selbstbiographie, Vida y hechos de Estevanillo Gonzalez (Tom. prim. cap. IV.) endlich, mehrere Züge in der Geschichte des Scipion, im vierten Theil, 10. B. 10. K. namentlich alle Umstände der Erzählung der theatralischen Vorstellung im Pallast des Erzbischofs von Sevilla, (selbst die Bezeichnung des aufgeführten Stücks, Benavides), und der Entweichung des jugendlichen Scipion mit seinem

24) Ebend. Relacion segunda, Descanso octavo.

reichen theatralischen Costüm, als junger König von Leon. [25])

Die aus dem Marcos de Obregon entlehnten Geschichten (das von andern Werken geborgte besteht, wie man gesehen hat, bloß aus einzelnen Zügen und Bruchstücken) befinden sich übrigens im Gil Blas nicht in der Folge und dem Zusammenhange, in welchem sie in jenem Roman vorkommen; Le Sage hat sie ohne bestimmte Folge und aus ihrem

25) Es ist für die Geschichte der Art, wie der Gil Blas entstanden seyn kann, nicht unwichtig den Umstand zu bemerken, daß Le Sage vorzüglich in den beiden ersten Theilen seines Romans, welche im Jahr 1715 allein erschienen sind, fremde Quellen benutzt hat, und zwar alles, (und dies ist überhaupt das Meiste) was er aus dem Marcos de Obregon entlehnt hat; in den beiden letzten, in den Jahren 1724 und 1735 herausgekommenen Theilen hingegen, welche auch überhaupt einen noch mehr entschieden französischen Anstrich haben, weit seltener spanische Muster vor Augen gehabt zu haben scheint.

Zusammenhang herausgehoben und seinem eignen Werke einverleibt, dergestalt daß sie in den beiden Romanen mit ganz verschiedenen Begebenheiten, sowohl in ihrem Entstehen als in ihren Folgen, in Verbindung stehen. Oft ist auch nur ein Theil der entlehnten Geschichten benutzt, das Uebrige aber entweder ganz ausgelassen, oder für den Zweck des Verfassers abgeändert oder modifizirt worden.

Ob Le Sage, außer den angeführten Stellen, noch mehr Stoff für seinen Roman, aus spanischen und andern Werken der Art entnommen habe, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben; wenigstens habe ich bisher weiter nichts entdecken können, und was Herr Llorente noch anführt, sind, wie immer, bloß hingeworfene Behauptungen ohne Beweise und ohne irgend eine Andeutung oder Nachweisung von Quellen. Doch kann man mit viel Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es wirklich der Fall gewesen ist, namentlich in manchen der zahlreichen Novellen und Episoden, welche in dem Roman eingestreut sind; auf jeden Fall aber

können nur noch ganz unbekannte, jetzt sehr selten gewordene, und daher auch wahrscheinlich, wenigstens der Form nach, höchst unbedeutende Producte der Art, vom Verfasser des Gil Blas benutzt worden seyn.

Aus dem Vorhergegangenen ergiebt sich zuerst (was auch der Hauptzweck dieser Abhandlung war) der vollständigste Beweis von der gänzlichen Unhaltbarkeit der viel besprochenen Hypothese vom Daseyn eines Manuscripts, welches den Gil Blas enthalten haben soll; denn, um diese, übrigens, wie wir gezeigt haben, ganz willkührlich angenommene und grundlose Hypothese noch weiter zu verfechten, müßte man sie auf eine andere, eben so willkührlich angenommene, Voraussetzung gründen, auf die nämlich, daß der Verfasser des angeblichen Manuscripts, bekannte und gleichzeitige Schriftsteller seiner Nation, auf dieselbe Weise benutzt hätte, als Le Sage es späterhin gethan hat, aber in einem Lande, wo jene Schriftsteller fremd und schon damals wenig bekannt waren.

Aus dem Vorhergegangenen folgt ferner,

daß Le Sage allerdings Stoff für seinen Roman aus fremden, vorzüglich spanischen Schriftstellern entlehnt hat; aber es sind nur einzelne Züge und Geschichten, (erweislich zehn bis zwölf in einem Roman von vier Theilen) und diese hat er mit so viel Freiheit behandelt, er hat so viel von dem Seinigen hinzugefügt, daß sie in einer ganz veränderten Gestalt erscheinen und man von ihm selbst, hinsichtlich auf die von ihm nachgeahmten Stellen, mit allem Rechte sagen kann, daß er sie auf dieselbe Weise nachgeahmt habe, wie etwa, um nur bei verwandten Dichtungsarten zu verweilen, Lucian und Apulejus die sogenannten milesischen Erzählungen, Boccaccio die Fabliaux der altfranzösischen Dichter, und Jean de La Fontaine wiederum Boccaccio benutzt haben; wie denn überhaupt das Talent des Dichters sich größer zeigt in der Form, welche er dem Stoff seiner Werke giebt, als in der Erfindung des Stoffes selbst. Dabei aber bleibt Le Sage noch immer der Erfinder des größeren Theils der Fabel seines Romans und der darin vor-

kommenden Charaktere, unter welchen sich selbst, wie Herr François de Neufchateau, und schon andere vor ihm, nachgewiesen haben, viel Porträte von Personen aus verschiedenen Ständen befinden, die in den letzten Jahren der Regierung Ludwigs des vierzehnten und den ersten der Regierung Ludwigs des funfzehnten, in Paris oder Frankreich gelebt haben.[26]) Vor

26) So ist, unter andern, der Doctor Sangrado, welcher alle Krankheiten durch häufiges Aderlassen und das Trinken von warmen Wasser kurirt (Gil Blas, Liv. II. chap. 2 et suiv.) treu nach einem Pariser Arzt, mit Namen Hecquet, gezeichnet, welcher ein Zeitgenosse Le Sage's war und eines großen Rufs genoß. Derselbe Hecquet kommt noch einmal, (Tom. II. liv. IV. chap. 3.) und zwar unter seinem eigenen, in Oquetos verstellten Namen vor; und die dort erzählte Anekdote, ereignete sich wirklich in Paris zwischen ihm und einem andern Arzt, Andri genannt, dessen Namen Le Sage in Andros verwandelt hat. Der Rector Guyomar, welchen man stark betrunken auf der Straße findet (Tome II. liv. IV. chap. 6)

allem aber kann man ihm den Ruhm nicht streitig machen das Ganze angeordnet, und demselben einen neuen, lebendigeren Geist eingehaucht zu haben.

---

war ein Professor der Universität zu Paris, mit Namen Dagoumer (wovon Guyomar eine Art Anagramm ist) welchen man häufig in diesem Zustand der Trunkenheit hatte nach Hause tragen müssen. In der Marquisin von Chaves (liv. 4. ch. 8) ist die geistreiche Frau von Lambert, eine Freundin Fontenelle's, La Motte's, Sacy's u. a. m. dargestellt. Das Porträt des ehemaligen Schauspielers Carlos Alonso de la Ventoleria (Tom. I. liv. III. chap. 11) ist nach dem berühmten Schauspieler Baron gezeichnet, welcher sich von der Bühne zurückgezogen hatte, und sich gern das Ansehen eines großen Herrn gab. Selbst auf Voltaire und seine Trauerspiele kommt eine satirische Anspielung im Gil Blas vor, und er selbst wird darin mit dem fingirten Namen Triaquero bezeichnet. (Tome IV. liv. X. chap. 5). Vergleiche Examen u. s. w. des Grafen François de Neufchateau.

Ich lasse hier einige der oben angeführten, von Le Sage entlehnten Stellen folgen, und zwar aus dem Marcos de Obregon; sie sollen, einer Seits, als Originalbelege zu der von mir angeführten Thatsache dienen, deren Feststellung der Hauptzweck gegenwärtiger Abhandlung ist; andrer Seits werden sie den Leser in den Stand setzen, Vergleichungen zwischen ihnen und den Nachahmungen im Gil Blas anzustellen, und sowohl den sehr charakteristischen Unterschied zu beurtheilen, welcher zwischen beiden Statt findet, als die Art und Weise, auf welche Le Sage den entlehnten Stoff benutzt, und wie er nachgeahmt hat. Zu diesem Behuf sind den Originalstellen die Nachahmungen im Gil Blas zur Seite gestellt.

Prolog zu dem Roman, Erzählungen aus dem Leben des Escudero, Marcos de Obregon, von Vicente Espinel.

Nach einer etwas weitschweifigen, einige Seiten einnehmenden Erörterung der Unschlüßigkeit, in welcher er lange gewesen sey, ob er mit der Geschichte des armen Escudero öffentlich auftreten solle oder nicht, und wie er sich endlich dazu entschloßen habe, kommt der Verfasser zu der Erzählung oder dem Apolog, welcher die Nutzanwendung enthält, die man von seinem Werke machen muß, wenn dieses die volle Wirkung haben soll, die er selbst beabsichtigt; eine Idee, welche auch der Vorrede zum Gil Blas zum Grunde liegt. Hören wir ihn selbst:

[27])„Von dem Umstand, daß man die todten Schriftsteller nicht liest, und in den lebenden auf die geheimen Absichten nicht achtet, die ihr Vortrag in sich schließt, kommt es her, daß man ihnen den Beifall nicht zollt, den sie verdienen; denn nicht allein die äußere Rinde soll man betrachten, sondern man muß tiefer eindringen mit den Augen des Verstandes. Auch sind die Schriftsteller darum nicht beßer, weil sie älter sind, und die Neuern sind darum nicht weniger nützlich und schätzbar, weil sie neu sind. Wer sich mit der bloßen Rinde begnügt, zieht keinen Nutzen aus der Arbeit des Schriftstellers; wer sie aber wahrnimmt mit den Augen

27) De no leer los Autores muertos, ni advertir en los vivos los secretos, que llevan en lo que profesan, nace no darles el aplauso que merecen; que no es sola la corteza la que se debe mirar, sino pasar con los ojos de la consideracion mas adentro. Ni por ser los Autores mas antiguos son mejores, ni por ser mas modernos son de menos provecho y estimacion. Quien se contenta con sola la corteza, no saca fruto del

des Geistes, erntet wunderherrliche Früchte davon."

„Zwei Studenten reisten von Antequera nach Salamanca; der eine war sehr sorg- und gedankenlos, der andere sehr wißbegierig; der eine ein großer Feind der Arbeit und der Gelehrsamkeit, der andere ein fleißiger Forscher der lateinischen Sprache; und obgleich sie in allen Dingen sehr verschieden waren, so kamen sie doch in einem überein, darin nämlich, daß beide arm waren. Indem sie so, an einem Sommernachmittage, durch jene Flächen und Ebenen gingen, und vor Durst schier verschmachteten, gelangten sie

---

trabajo del Autor; mas quien lo advierte con los ojos del alma, saca milagroso fruto.

Dos Estudiantes iban á Salamanca desde Antequera; uno muy descuidado, otro muy curioso; uno muy enemigo de trabajar y saber, y otro muy vigilante escudriñador de la lengua Latina; y aunque muy diferentes en todas las cosas, en una eran iguales, que ambos eran pobres. Çaminando una tarde del verano por aque-

sie an einen Brunnen, in dessen Nähe, nachdem sie sich aus demselben erfrischt hatten, sie einen kleinen Stein gewahr wurden, mit einer Inschrift in gothischen Schriftzügen, die aber halb verwischt waren, (vom Alter und den Füßen des Viehs, welches vorüber ging und aus dem Brunnen getränkt wurde) und wiederholt die Worte ausdrückten: Conditur unio, conditur unio. Der Unwissende sagte: Warum ließ wohl dieser Trunkenbold hier zweimal hinter einander dieselben Worte eingraben? (denn es ist den Unwissenden eigen voreilig in ihren Urtheilen zu seyn.) Der andere schwieg, denn er begnügte sich nicht mit der äußeren Rinde, und sagte bloß:

---

llos llanos y vegas, pereciendo de sed, llegaron á un pozo, donde habiendo refrescado vieron una pequeña piedra, escrita en letras góticas, ya medio borradas (por la antigüedad y por los pies de las bestias que pasaban y bebian) que decian dos veces: Conditur unio, conditur unio. El que sabia poco, dijo: para que esculpió dos veces una cosa este borracho? (que es de ignorantes ser arrojadizos.) El otro calló, que no

Ich bin müde und fürchte den Durst, und diesen Nachmittag will ich mich nicht noch mehr ermüden. So bleibt denn, wie ein ausgemachter Weichling der Ihr seyd, entgegnete der Andere. Jener blieb und nachdem er den Stein gereinigt, die Schriftzüge gelesen und ihren verborgenen Sinn enthüllt hatte, sagte er: Unio bedeutet Vereinigung, und Unio bedeutet auch eine sehr kostbare Perle; ich will sehen, welches Geheimniß hier verborgen ist; und nachdem er, so gut er gekonnt, den Stein aufgebrochen hatte, hob er ihn in die Höhe und fand darunter die Vereinigung der Liebe im Grabe der beiden Liebenden von Antequera, und

---

se contentó con la corteza, y dijo: Cansado estoy y temo la sed, no quiero cansarme mas esta tarde. Pues quedaos como poltron, dijo el otro. Quedóse, y habiendo visto las letras despues de haber limpiado la piedra, y descortezado el entendimiento, dijo: Unio quiere decir union, y Unio quiere decir perla preciosísima; quiero ver que secreto hay aquí, y apalancando lo mejor que pudo, alzó la piedra, donde halló la

am Halse des weiblichen Leichnams eine Perle, größer als eine Nuß, und an einer Halskette; welches ihm zusammen viertausend Piaster einbrachte. Er legte den Stein wieder an seine Stelle und schlug einen andern Weg ein."

„Die Erzählung ist etwas lang ausgefallen, aber sie ist wichtig, weil sie lehrt, wie man die Schriftsteller lesen müsse; denn weder sind die Zeiten immer dieselben, noch stehen die verschiedenen Lebensalter still. Ich möchte, daß in Allem, was ich geschrieben habe, niemand sich damit begnügte, die bloße äußere Rinde zu lesen; denn es ist kein Blatt in meinem Escudero vorhanden, welches nicht noch einen besonderen

---

union del amor de los dos enamorados de Antequera, y en el cuello della una perla, mas gruesa que una nuez, con un collar, que le valió cuatro mil escudos. Tornó á poner la piedra, y echó por otro camino.

Algo prolijo, pero importante es el cuento, para que sepan como se han de leer los Autores, porque, ni los tiempos son unos, ni las edades están firmes. Yo querria en lo que he

Zweck hätte, außer dem, was es ankündigt. Und nicht bloß jetzt thue ich dies, sondern schon in den Ergießungen der Jugend that ich es, aus natürlicher Neigung, sowohl im Scherz, als im Ernst; ein Lebensalter, von welchem es mich in der Seele schmerzt, daß es für mich vergangen sey; Gott gebe, daß die Reue auf die Verirrungen folge.

---

escrito, que nadie se contentase con leer la corteza, porque no hay en todo mi Escudero hoja que no lleve objeto particular, fuera de lo que suena. Y no solamente ahora lo hago, sino por inclinacion natural, en los derramamientos de la juventud lo hice, en burlas y veras; edad que me pesa en el alma que haya pasado por mí, y plegue á Dios que lleguen los arrepentimientos á las culpas.

Relaciones de la Vida del Escudero Marcos de Obregon, en el Prólogo.

Gil Blas an den Leser[28]).

„Ehe du die Geschichte meines Lebens vernehmest, höre, Freund Leser, ein Märchen an, das ich dir erzählen will.“

„Zwei Studenten reisten zusammen von Peñafiel nach Salamanca. Da sie müde waren und Durst fühlten, so machten sie Halt am Rand eines Baches, auf den sie auf ihrem Wege stießen. Während sie hier ausruhten, nach-

---

28) Gil Blas au Lecteur.

Avant que d'entendre l'histoire de ma vie, écoute, ami lecteur, un conte que je vais te faire.

Deux écoliers allaient ensemble de Peñafiel à Salamanque. Se sentant las et altérés, ils s'arrêtèrent au bord d'une fontaine qu'ils rencontrèrent sur leur chemin. Là, tandis qu'ils se

dem sie ihren Durst gelöscht hatten, wurden sie zufälliger Weise, in ihrer Nähe, auf einem Steine, der mit der Erde eben lag, einige Worte gewahr, welche von der Zeit und den Füßen der Heerden, die man an diesen Bach zur Tränke führte, schon ein wenig verwischt waren. Sie warfen Wasser auf den Stein, um ihn zu reinigen, und lasen darauf folgende Worte in castilianischer Sprache: Aquí está encerrada el alma del Licenciado Pedro Garcias. „Hier liegt eingeschlossen die Seele des Licentiaten Peter Garcias."

„Der jüngste dieser beiden Studenten, der

---

délassaient après s'être désaltérés, ils apperçurent par hazard auprès d'eux, sur une pierre à fleur de terre, quelques mots déjà un peu effacés par le tems, et par les pieds des troupeaux qu'on menait abreuver à cette fontaine. Ils jetèrent de l'eau sur la pierre pour la laver, et ils lurent ces paroles castillanes: Aquí está encerrada el alma del Licenciado Pedro Garcias. „Ici est enfermée l'ame du licencié Pierre Garcias."

vorschnell und unbedachtsam war, hatte die Inschrift noch nicht ausgelesen, als er aus allen Kräften lachend, ausrief: kann man sich etwas Komischeres denken; hier liegt eingeschlossen die Seele .... eine eingeschlossene Seele! .... Ich möchte wohl den Querkopf kennen, der eine so lächerliche Grabschrift machen konnte. Nachdem er diese Worte gesagt hatte, stand er auf, um weiter zu gehen. Sein Gefährter; der verständiger war, dachte bei sich selbst: Hier ist irgend ein Geheimniß verborgen; ich will zurück bleiben, um es zu enthüllen. Dem zufolge ließ er den andern weiter gehen, und

---

Le plus jeune des écoliers, qui était vif et étourdi, n'eut pas achevé de lire l'inscription, qu'il dit en riant de toute sa force: Rien n'est plus plaisant; ici est enfermée l'ame .... une ame enfermée! .... Je voudrais savoir quel original a pu faire une si ridicule épitaphe. En achevant ces paroles il se leva pour s'en aller. Son compagnon, plus judicieux, dit en lui-même: il y a là dessous quelque mystère; je veux demeurer ici pour l'éclaircir. Celui-ci laissa

ohne Zeit zu verlieren, fing er an die Erde rings um den Stein mit seinem Messer auszugraben. Er arbeitete so anhaltend, daß er den Stein von der Stelle schaffte. Er fand darunter einen ledernen Beutel, den er öffnete. In diesem befanden sich hundert Ducaten mit einem Papier, auf welchem folgende Worte in lateini- Sprache geschrieben standen: Sey mein Erbe, du, der du Verstand genug gehabt hast um den Sinn der Inschrift zu errathen, und mache einen beßeren Gebrauch, als ich, von meinem Gelde. Der Student erfreut über diese Entdeckung, legte den Stein

---

donc partir l'autre, et sans perdre de temps il se mit à creuser avec son couteau tout autour de la pierre. Il fit si bien qu'il l'enleva. Il trouva dessous une bourse de cuir qu'il ouvrit. Il y avait dedans cent ducats, avec une carte sur laquelle étaient écrites ces paroles en latin: sois mon héritier, toi qui as eu assez d'esprit pour démêler le sens de l'inscription, et fais un meilleur usage que moi de mon argent. L'écolier ravi de

so hin, wie er ihn gefunden hatte, und machte sich wieder auf den Weg nach Salamanca mit der Seele des Licentiaten."

„Freund Leser, wer du auch seyn mögest, du wirst dich dem einen oder dem andern dieser beiden Studenten ähnlich zeigen. Wenn du meine Abentheuer lesest, ohne auf die moralischen Lehren zu achten, die sie enthalten, wirst du keinen Nutzen von meiner Arbeit ziehen; wenn du sie aber mit Aufmerksamkeit liest, wirst du darin, nach Horazens Lehre, das Nützliche mit dem Angenehmen vermischt finden."

---

cette découverte, remit la pierre comme elle était auparavant, et reprit le chemin de Salamanque avec l'ame du licencié.

Qui que tu sois, ami lecteur, tu vas ressembler à l'un ou à l'autre de ces deux écoliers. Si tu lis mes aventures sans prendre garde aux instructions morales qu'elles renferment, tu ne retireras aucun fruit de cet ouvrage, mais si tu le lis avec attention, tu y trouveras, suivant le précepte d'Horace, l'utile mêlé avec l'agréable.

Das Abentheuer mit dem Parasiten.

Der Held des Romans, Marcos de Obregon, auf seiner Reise von Ronda, im Königreich Granada, seiner Vaterstadt, nach Salamanca, wo er die Universität besuchen will, trifft in Cordova ein, in welcher Stadt ihm folgendes Abentheuer begegnet, und zwar noch ehe er das damals übliche Studentencostüm angelegt, aber in gewöhnlicher Kleidung, mit einem langen spanischen Degen, einem Geschenk seines Vaters, an der Seite, sich öffentlich, unter andern in der Kirche, gezeigt und verschiedenen Personen zu erkennen gegeben hat.

29) „Ich kehrte nach meinem Gasthof zu-

29) Fuíme á mi posada y púseme á comer

rück, wo ich aß was ich vorfand, denn es war ein Fasttag. Als ich mich eben an den Tisch gesetzt hatte, näherte sich mir ein großer Gauner, denn es giebt deren in Cordova und zwar sehr verschmitzte; dieser mußte ein großer Pflastertreter seyn, und entweder hörte er mich in der Hauptkirche sprechen, oder aus ihm selbst sprach der Teufel. Er redete mich folgendermaßen an: Mein Herr vom Militär, Sie glauben vielleicht, daß Sie hier unbekannt sind; erfahren Sie aber von mir, daß Ihr Ruf sich schon seit mehreren Tagen in der Umgegend verbreitet hat. Ich bin von Natur ein wenig eitel, oder um richtiger zu sprechen, ziemlich eitel; ich glaubte

---

lo que yo pude, que era dia de pescado. En sentándome á la mesa llegóse cerca de mí un gran maleante, (que los hay en Córdoba muy finos) que debia ser vagamundo y me oyó hablar en la Iglesia mayor, ó el diablo hablaba en él, y díjome: Señor Soldado, bien pensará Vm. que no le han conocido; pues sepa, que está su fama por acá esparcida, muchos dias ha. Yo soy un poco vano, y no poco; creímelo y le

ihm alles und sagte zu ihm: Kennen Sie mich, mein Herr? Er antwortete: Von Namen und dem Rufe nach, schon seit mehreren Tagen. Indem er dies sagte setzte er sich neben mich, und fuhr so fort zu sprechen, sich an mich wendend: Sie nennen sich N . . . ., sind ein großer Kenner der lateinischen Sprache, ein Dichter und Musiker. Diese Lobeserhebungen verrückten mir ganz den Kopf, und ich lud ihn ein mit mir zu speisen. Er ließ sich auch nicht lange nöthigen, sondern legte sich selbst ein Paar Eier und einige Fische vor und verzehrte sie. Ich forderte mehr, worauf er sagte: Frau Wirthin, (er logierte nicht in diesem Gasthof) Sie wissen nicht, welchen

---

dije: Vm. conóceme? Y él me respondió: De nombre y fama, muchos dias ha; y diciendo esto, sentóse junto á mí y me dijo: Vm. se llama N . . . . y es gran Latino, Poeta y Músico. Desvanecíme mucho y combidéle, si querria comer. Él no se hizo de rogar, y echó manos de un par de huevos y unos peces, y comiólos. Yo pedí mas, y él dijo: Señora huéspeda, (porque no posaba en aquella posada) no

Schatz Sie in Ihrem Hause beherbergen; erfahren Sie, daß es der talentvollste junge Mann ist, der in ganz Andalusien anzutreffen ist. So gab er mir mehr Eitelkeit und ich setzte ihm mehr zu essen vor, und er fuhr fort: da diese Stadt selbst immerwährend so gute Köpfe hervorbringt, so haben diese Kunde von allen guten, die in dieser ganzen Gegend anzutreffen sind. Aber, trinken Sie keinen Wein? Nein, mein Herr, antwortete ich. Daran thun Sie sehr übel, sagte er, denn sie sind ja bereits ein Mann, und auf Reisen und in den Wirthshäusern, wo man schlechtes Wasser anzutreffen pflegt, ist es durchaus nothwendig Wein zu trinken; Sie be-

---

sabe Vm. lo que tiene en su casa; sepa que es el mas hábil mozo que hay en toda la Andalucía. A mí dióme mas vanidad, y yo á él mas comida, y dijo: como en esta ciudad se crian siempre tan buenos ingenios, tienen noticia de todos los que hay buenos en toda esta comarca. Vm. no bebe vino? No, Señor, respondí yo. Hace mal, dijo él, porque es ya hombrecito, y para caminos y ventas, donde suele haber ma-

sonders, der Sie nach Salamanca gehen, wo das Erdreich so kalt ist, daß eine einzige Kanne Wasser hinreichend ist, die Gesundheit eines Menschen zu Grunde zu richten. Der mit Wasser vermischte Wein stärkt das Herz, erhält die Farbe des Gesichts, verscheucht die Schwermuth, erleichtert das Reisen, macht den Feigsten beherzt, versüßt das Blut, und erzeugt die Vergessenheit aller Unannehmlichkeiten des Lebens. Kurz er sagte mir so viel zum Lobe des Weines, daß ich ein halbes Maaß, und zwar vom guten, herbei holen ließ, damit er ihn tränke, denn ich hatte nicht das Herz dazu. Der lose Vogel

---

las aguas, importa beber vino; fuera de ir Vm. á Salamanca, tierra frigidísima, donde un jarro de agua suele corromper á un hombre. El vino templado con agua, da esfuerzo al corazon, color al rostro, quita la melancolia, alivia en el camino, da corage al mas cobarde, templa al hígado, y hace olvidar todos los pesares. Tanto me dijo del vino que me hizo traer de lo fino media azumbre, que él bebiese, que yo no me atreví. Bebió el buen hombre, y tornó á mis

trank und kehrte auf das Kapitel meiner Lobeserhebungen zurück, und ich fuhr fort sie mit großem Gefallen anzuhören, und unter ihrem Wohlgeschmack immer mehr Speisen auftragen zu lassen. Er trank auf neue Rechnung und lud sogar andere ein, die eben so abgefeimt waren, als er, indem er ausrief, daß ich ein zweiter Alexander an Freigebigkeit sey. Hierauf blickte er mich aufmerksam an und sagte: In Wahrheit ich kann mich nicht satt an Ihnen sehen; Sie sind also dieser N....? Hier lebt ein Mann von Stande, der ein so großer Freund von talentvollen Menschen ist, daß er sehr gern zweihundert Ducaten geben würde, um Sie in seinem Hause zu sehen. Ich fand

---

alabanzas, y yo á oirlas de muy buena voluntad, y al sabor dellas á traer mas comida. Tornó á beber y á combidar á otros tan desengañados como él, diciendo que yo era un Alejandro; y mirando hácia mí, dijo: No me harto de ver á Vm.; que Vm. es N....! Aquí está un hidalgo, tan amigo de hombres de ingenio, que dará por ver en su casa á Vm. docientos duca-

keinen Raum in mir selbst mehr, aufgebläht von so viel Lobeserhebungen, und als die Mittagstafel aufgehoben wurde, fragte ich ihn, wer dieser vornehme Mann sey. Er antwortete: Wir wollen zu ihm gehen, denn es ist meine Absicht Sie mit ihm bekannt zu machen. Wir machten uns auf den Weg, und es folgten uns jene seine Freunde und Freunde des Weins, und in dem Stadtviertel, welches den Namen von Sankt Peter führt, trafen wir in einem ansehnlichen Hause einen, dem Anschein nach, vornehmen Mann an, der blind war; und der Schurke sagte lachend zu mir: Da ist der Mann von Stande,

---

dos. Ya yo no cabia en mí, dehinchado con tantas alabanzas, y acabando de comer le pregunté, quien era aquel Caballero. El dijo: Vamos á su casa, que quiero poner á Vm. con él. Fuimos, y siguiendole aquellos amigos suyos y del vino, y yendo por el barrio de S. Pedro, topamos en una casa grande un hombre ciego, que parecia principal, y riéndose el bellacon, me dijo: Este es el hidalgo que dará, docien-

Stande, der zweihundert Ducaten darum geben würde, Ew. Herrlichkeit zu sehen. Der Scherz verdroß mich und ich sagte zu ihm: Ich würde sehr gern eben so viel geben, um Euch am Galgen zu sehen. Sie gingen hierauf und ich blieb stehen, voll Zorn über den Scherz und mich dadurch gleichsam für beschimpft haltend; und doch hatte er die Wahrheit gesagt, denn der Blinde würde vielleicht sein ganzes Vermögen hingegeben haben, um mich zu sehen."

Jetzt folgt die Erzählung eines Streichs, den Obregon dem Gauner spielt, um sich an ihm zu rächen, die aber Le Sage, als nicht

---

tos ducados por ver á Vm. Yo corrido de la burla le dije: Y aun por veros á vos en la horca, los diera yo de muy buena gana. Ellos se fueron, y yo quedé muy cólerico, y medio afrentado con la burla, y aunque dijo verdad, que el ciego bien diera por verme, todo cuanto tenia. Relaciones de la vida del Escu-

passend in seinen Plan und auch, als aus dem Charakter tretend, gar nicht berücksichtigt hat.

---

dero Marcos de Obregon. Parte primera. Descanso noveno.

* * *

Gil Blas auf seinem Wege von Oviedo nach Salamanca, wohin er sich begiebt, um seine Studien zu vollenden, langt in der kleinen Stadt Peñaflor an, wo ihm in einem Wirthshause folgendes Abentheuer begegnet.

30) „Ich bestellte ein Abendessen sobald ich im Gasthof zurück war. Es war ein Fasttag und man richtete mir Eier zu. Während man sie zubereitete, knüpfte ich eine Unterredung mit der Wirthin an, die ich noch nicht gesehen hatte.

30) Je demandai à souper dès que je fus dans l'hôtellerie. C'était un jour maigre, on m'accommoda des oeufs. Pendant qu'on me les apprêtait, je liai conversation avec l'hôtesse, que je n'avais point encore vue. Elle me parut as-

Ich fand sie recht hübsch, und ihr ganzes Wesen verrieth so viel Lebhaftigkeit, daß ich schon errathen haben würde, wenn ihr Mann es mir auch nicht gesagt hätte, daß dieses Wirthshaus stark besucht seyn müße. Als der Eierkuchen, welchen man für mich bereitete, fertig war, setzte ich mich allein an einen Tisch. Ich hatte noch kein ganzes Stück davon gegessen, als der Wirth eintrat, in Begleitung desselben Menschen, der ihn auf der Gasse angeredet hatte. Dieser Cavalier trug einen langen Raufdegen und mogte dreißig Jahr alt seyn. Er näherte sich mir mit einer geschäftigen Mine, indem er mich so anredete:

---

sez jolie, et je trouvai ses allures si vives, que j'aurais bien jugé, quand son mari ne me l'aurait pas dit, que ce cabaret devait être fort achalandé. Lorsque l'omelette qu'on me faisait fut en état de m'être servie, je m'assis tout seul à une table. Je n'avais pas encore mangé le premier morceau, que l'hôte entra, suivi de l'homme qui l'avait arrêté dans la rue. Ce cavalier portait une longue rapière, et pouvait bien avoir trente ans. Il s'approcha de moi d'un air em-

Herr Student, ich habe so eben erfahren, daß Sie jener Herr Gil Blas von Santillana sind, die Zierde von Oviedo und ein Leitstern in der Philosophie. Ist es möglich, Sie sind dieser Gelehrte vom ersten Range, dieser Schöngeist, dessen Ruf hier zu Lande so groß ist? Ihr wißt nicht, fuhr er fort, indem er sich gegen den Wirth und die Wirthin wandte, Ihr wißt nicht was Ihr gegenwärtig besitzet; Ihr habt einen Schatz in eurem Hause. Ihr seht in diesem jungen Mann das achte Wunderwerk der Welt. Hierauf kehrte er wieder zu mir zurück,

---

pressé: seigneur écolier, me dit-il, je viens d'apprendre que vous êtes le seigneur Gil Blas de Santillane, l'ornement d'Oviédo et le flambeau de la philosophie. Est-il bien possible que vous soyez ce savantissime, ce bel esprit dont la réputation est si grande en ce pays-ci? Vous ne savez pas continua-t-il en s'adressant à l'hôte et à l'hôtesse, vous ne savez pas ce que vous possédez; vous avez un trésor dans votre maison. Vous voyez dans ce jeune gentilhomme la huitième merveille du monde. Puis se tour-

und indem er mir die Arme um den Hals warf, fuhr er so fort: Entschuldigen Sie diesen Ausbruch meiner Freude; ich bin nicht Herr des Entzückens, das Ihre Gegenwart in mir erweckt."

„Ich konnte ihm nicht sogleich antworten, weil er mich so fest umschlossen hielt, daß ich nicht frei Athem schöpfte; und erst als ich meinen Kopf und meinen Hals aus seiner Umarmung gewunden hatte, konnte ich ihm sagen: Ich glaubte nicht, mein Herr, daß mein Name in Peñaflor bekannt sey. Wie bekannt? fuhr er in demselben Ton, als früher, fort. Wir führen hier ein

---

nant de mon côté, et me jetant les bras au cou: excusez mes transports, ajouta-t-il, je ne suis point maître de la joie que votre présence me cause.

Je ne pus lui répondre sur le champ, parcequ'il me tenait si serré, que je n'avais pas la respiration libre; et ce ne fut qu'après que j'eus la tête dégagée de l'embrassade que je lui dis: seigneur cavalier, je ne croyais pas mon nom connu à Peñaflor. Comment connu, reprit-il

Register aller ausgezeichneter Männer der Gegend, in einem Umkreis von zwanzig Meilen. Sie gelten für ein Wunder; und ich zweifle nicht, daß Spanien einst eben so stolz darauf seyn werde, Sie hervorgebracht zu haben, als Griechenland es war seine sieben Weisen erzeugt zu haben. Auf diese Worte folgte eine neue Umhalsung, die ich aushalten mußte, wenn gleich mit der Gefahr das Schicksal des Antäos zu erdulden. Hätte ich nur die geringste Erfahrung gehabt, so würde ich mich durch seine Versicherungen und Hyperbeln nicht haben hintergehen

---

sur le même ton? Nous tenons registre de tous les grands personnages qui sont à vingt lieues à la ronde. Vous passez pour un prodige; et je ne doute pas que l'Espagne ne se trouve un jour aussi vaine de vous avoir produit, que la Grèce d'avoir vu naître ses sages. Ces paroles furent suivies d'une nouvelle accolade, qu'il me fallut encore essuyer, au hazard d'avoir le sort d'Antée. Pour peu que j'eusse eu d'expérience, je n'aurais pas été la dupe de ses démonstrations ni de ses hyperboles; j'aurais bien

lassen; seine übertriebenen Lobeserhebungen würden mir sogleich die Augen geöffnet und mich belehrt haben, daß er zu jener Klasse von Schmarotzern gehörte, wie man sie in allen Städten antrifft, die, sobald ein Fremder anlangt, Zugang zu ihm suchen, um ihren Bauch auf seine Kosten zu füllen: aber meine Jugend und meine Eitelkeit gaben mir ein ganz verschiedenes Urtheil ein. Mein Lobredner erschien in meinen Augen, als ein sehr aufrichtiger und ehrlicher Mann, und ich lud ihn zum Abendessen ein. Oh, mit dem größten Vergnügen, rief er aus; ich weiß es meinem Glücksstern zu sehr Dank, mir den so gerühmten Gil Blas

---

connu à ses flatteries outrées, que c'était un de ces parasites que l'on trouve dans toutes les villes, et qui, dès qu'un étranger arrive, s'introduisent auprès de lui, pour remplir leur ventre à ses dépens: mais ma jeunesse et ma vanité m'en firent juger tout autrement. Mon admirateur me parut un fort honnête homme, et je l'invitai à souper avec moi. Ah très volontiers, s'écria-t-il; je sais trop bon gré à mon étoile

entgegen geführt zu haben, um diesen mir so günstigen Zufall nicht so lange, als möglich, zu benutzen. Ich habe eben keinen großen Appetit, fügte er hinzu; ich werde mich zu Ihnen an den Tisch setzen, bloß um Ihnen Gesellschaft zu leisten, und aus Gefälligkeit werde ich einige Bissen genießen."

„Bei diesen Worten setzte mein Lobredner sich mir gegenüber. Man brachte ihm ein Couvert. Sogleich fiel er über den Eierkuchen her, und dies mit einer solchen Gier, daß es schien, als habe er seit drei Tagen nichts gegessen.

---

de m'avoir fait rencontrer l'illustre Gil Blas de Santillane pour ne pas jouir de ma bonne fortune le plus longtems que je pourrai. Je n'ai pas grand appétit, poursuivit-il, je vais me mettre à table pour vous tenir compagnie seulement, et je mangerai quelques morceaux par complaisance.

En parlant ainsi, mon panégyriste s'assit vis à vis de moi. On lui apporta un couvert. Il se jeta d'abord sur l'omelette avec tant d'avidité, qu'il semblait n'avoir mangé de trois jours.

Bei dem geschäftigen Wohlbehagen, womit er zu Werke ging, sah ich sogleich, daß der Eierkuchen sehr bald expedirt seyn würde. Ich bestellte daher einen zweiten, welcher so schnell zubereitet wurde, daß man ihn uns auftrug, als wir eben, oder um richtiger zu sprechen, als er eben mit dem ersten fertig geworden war. Und dennoch arbeitete er immer mit derselben Geläufigkeit darauf los, und fand zugleich Mittel, ohne einen einzigen Bissen zu versäumen, mich mit Lobeserhebungen zu überschütten, welches mich nicht wenig in meine eigene kleine Person verliebt machte. Dabei vergaß er nicht sehr oft zu trinken;

A l'air complaisant dont il s'y prenait, je vis bien qu'elle serait bientôt expédiée. J'en ordonnai une seconde, qui fut faite si promptement, qu'on nous la servit comme nous achevions, ou plutôt comme il achevait de manger la première. Il y procédait pourtant d'une vitesse toujours égale, et trouvait moyen, sans perdre un coup de dent, de me donner louanges sur louanges: ce qui me rendait fort content de ma petite personne. Il buvait aussi

bald auf meine Gesundheit, bald auf die meines Vaters und meiner Mutter, die er nicht glücklich genug preisen konnte einen Sohn, wie ich, zu besitzen. Zugleich füllte er mein Glas, und forderte mich auf ihm Bescheid zu thun. Ich erwiederte gar fleißig die Gesundheiten, die er mir ausbrachte: welches, in Verbindung mit seinen unaufhörlichen Schmeicheleien, mich unmerklich in eine so fröhliche Laune versetzte, daß als ich sah, daß unser zweiter Eierkuchen zur Hälfte verzehrt war, ich den Wirth fragte, ob er keine Fische für uns habe. Der Ehrenmann Cor-

---

fort souvent; tantôt c'était à ma santé, tantôt à celle de mon père et de ma mère, dont il ne pouvait assez vanter le bonheur d'avoir un fils tel que moi. En même tems il versait du vin dans mon verre, et m'excitait à lui faire raison. Je ne repondais point mal aux santés qu'il me portait: ce qui, avec ses flatteries, me mit insensiblement de si belle humeur, que voyant notre seconde omelette à moitié mangée, je demandai à l'hôte s'il n'avait pas de poisson à nous donner. Le seigneur Corcuelo, qui, selon

cuelo, welcher, allem Anschein nach, mit dem Schmarotzer unter einer Decke spielte, antwortete mir: O ja, ich habe da eine delikate Forelle; aber diejenigen, welche sie essen wollen, werden sie theuer bezahlen müssen; für Sie ist es ein zu leckerer Bissen. Was wollt Ihr damit sagen, ein zu leckerer Bissen, sagte mein Schmeichler, indem er die Stimme erhob? In Wahrheit, Freund, Ihr wißt nicht, was Ihr sagt. Erfahret von mir, daß nichts zu gut ist für Herrn Gil Blas von Santillana, der verdient wie ein Fürst tractirt zu werden."

„Es war mir sehr lieb, daß er die letzten

---

toutes les apparences, s'entendait avec le parasite, me répondit: j'ai une truite excellente; mais elle coûtera cher à ceux qui la mangeront: c'est un morceau trop friand pour vous. Qu'appelez-vous trop friand, dit alors mon flatteur d'un ton de voix élevé? vous n'y pensez pas, mon ami. Apprenez que vous n'avez rien de trop bon pour le seigneur Gil Blas de Santillane, qui mérite d'être traité comme un prince.

Je fus bien aise qu'il eût relevé les derniè-

Worte des Wirths nicht ungerügt gelassen hatte, und darin that er nichts, als mir zuvorkommen. Ich fühlte mich durch dieselben beleidigt, und sagte dem Corcuelo, mit stolzer Geberde: Bringt uns eure Forelle, und kümmert Euch nicht um das Uebrige. Der Wirth, der dies grade wollte, begab sich fort um sie zuzurichten, und es währte nicht lange bis er sie uns auftischte. Beim Anblick dieser neuen Schüssel sah ich eine große Freude in den Augen des Schmarotzers glänzen, der jetzt einen neuen Beweis seiner Gefälligkeit ablegte; das heißt, er machte sich eben so über den Fisch her, als

---

res paroles de l'hôte, et il ne fit en cela que me prévenir. Je m'en sentais offensé, et je dis fièrement à Corcuelo: apportez-nous votre truite, et ne vous embarrassez pas du reste. L'hôte qui ne demandait pas mieux, se mit à l'apprêter et ne tarda guère à nous la servir. A la vue de ce nouveau plat je vis briller une grande joie dans les yeux du parasite, qui fit paraître une nouvelle complaisance, c'est à dire qu'il donna sur le poisson comme il avait donné sur les

vorher über die Eier. Er mußte dann aber doch die Waffen strecken, aus Furcht vor einem Unfall, denn er war voll bis an den Hals. Endlich, nachdem er sich durch und durch satt gegessen und getrunken hatte, wollte er der Posse ein Ende machen. Herr Gil Blas, sagte er, indem er sich erhob, ich bin zu sehr mit ihrer vortrefflichen Bewirthung zufrieden, um von Ihnen zu scheiden, ohne Ihnen einen wichtigen Rath zu geben, dessen Sie mir sehr zu bedürfen scheinen. Seyn Sie hinführo auf Ihrer Huth gegen die Lobsprüche. Trauen Sie Leuten nicht, die Sie nicht kennen. Sie könnten leicht

---

oeufs. Il fut pourtant obligé de se rendre, de peur d'accident; car il en avait jusqu'à la gorge. Enfin, après avoir bu et mangé tout son saoul, il voulut finir la comédie. Seigneur Gil Blas, me dit-il, en se levant de table, je suis trop content de la bonne chère que vous m'avez faite, pour vous quitter sans vous donner un avis important dont vous me paraissez avoir besoin. Soyez désormais en garde contre les louanges. Défiez-vous des gens que vous ne connaîtrez

auf Andere stoßen, denen es einfallen wird sich über Ihre Leichtgläubigkeit lustig zu machen, wie ich gethan habe, und die vielleicht den Scherz noch weiter treiben würden. Lassen Sie sich nicht von ihnen hintergehen, und halten Sie sich nicht, auf ihre bloße Versicherung, für das achte Wunderwerk der Welt. Nachdem er diese Worte gesagt hatte, lachte er mir ins Gesicht und empfahl sich."

---

point. Vous en pourrez rencontrer d'autres qui voudront, comme moi, se divertir de votre crédulité, et peut-être pousser les choses encore plus loin. N'en soyez point la dupe, et ne vous croyez point, sur leur parole, la huitième merveille du monde. En achevant ces mots, il me rit au nez et s'en alla. Histoire de Gil Blas de Santillane. Tome I. liv. I. chap. 2.

* * *

Die Idee zu dem Abentheuer, welches Gil Blas unter Räuber führt, (1 Theil. 1 Buch. 3 Kap. und folgende.) so wie die allgemeinen Umrisse desselben, scheint folgende Geschichte im Marcos de Obregon geliefert zu haben, die aber nicht dem Helden dieses Romans begegnet, sondern die der Verfasser desselben als Episode einschaltet, und als eine wahrhafte Begebenheit erzählt, die er selbst erlebt hat.

31) Bei Gelegenheit eines Auseinandergehens der Studenten in Salamanca, veranlaßt durch

31) En una dispersion que hubo de Estu-

durch einen Zwist, den der Corregidor D. Enrique de Bolaños, mit der Universität hatte, oder vielmehr mit den Studenten derselben, einer lebhaften, durch den geringsten Umstand in Bewegung zu bringenden Menschenklasse, wobei die Stadt von den Studenten verlassen wurde, machte sich auch der Verfasser dieses Buchs nach seiner Vaterstadt auf den Weg, zumal da die Ferien schon sehr nahe waren, eine Zeit, welche die Studenten, ihrer Erholung wegen, mit Ungeduld zu erwarten pflegen. Er war in seinen Mitteln so sehr beschränkt, daß er die Reise nach Weise der Apo-

---

diantes en Salamanca, por cierto encuentro que tuvo el Corregidor, Don Enrique de Bolaños, con la Universidad, y no con ella, sino con los estudiantes, gente briosa y fácil de moverse para cualquiera alteracion, (como se quedó la ciudad sin estudiantes) el autor tambien se fue á su tierra, como los demas, que las vacaciones estaban ya muy cerca; tiempo deseado para descanso de los estudiantes. La necesidad suya era tanta, que trilló el camino á la apos-

stel, das heißt zu Fuß, machen mußte. Eines Tages, beim Einbruch der Nacht, langte er bei den Ventas de Murga an*), und da man ihn hier nicht aufnehmen wollte, weil man nur geringen Vortheil von ihm erwartete, so setzte er seinen Weg weiter fort, allein und singend, um sich selbst Gesellschaft zu leisten; denn die menschliche Stimme eignet sich ganz besonders dazu, diejenigen zu begleiten, die nicht Gold bei sich führen, das man ihnen rauben könnte. Plötzlich sprangen vier Männer hervor, mit Arm-

---

tólica. Llegó un dia, al anochecer, á las ventas de Murga, y no queriéndole dar posada, (por el poco provecho que habia de dejar en ellas) pasó adelante solo y cantando, por hacerse compañia, que la voz humana tiene propiedad maravillosa, para acompañar á quien no lleva dineros que le puedan quitar. Salieron cuatro hombres con cuatro ballestas y preguntáronle de donde venia. El respondió que de Salaman-

---

*) Venta (venta) nennt man in Spanien ein isolirt liegendes, Caravanseraartiges Wirthshaus.

brusten bewaffnet, die ihn fragten, woher er komme? Aus Salamanca, war die Antwort. Und wer ist noch zurück, fuhren sie fort zu fragen. Niemand, entgegnete er; im Gegentheil, ich bin derjenige, der zurück geblieben ist, denn sie haben mich alle verlassen, weil ich ein schlechter Fußgänger bin. Und warum denn blieb Er nicht bei den Ventas zurück, wurde ferner gefragt? Da ich kein Geld bei mir führe und unberitten bin, und folglich kein Vortheil von mir zu erwarten war, so rief man mir entgegen, ich sollte die Venta verlassen; und ich rufe jetzt zu Gott, daß er mich begleiten und Richter

---

ca. ¿ Y á quien deja atras, preguntaron ellos? y él respondió; ántes todos me dejan á mí, porque ando poco. ¿ Pues, como no se quedó en las ventas, preguntaron? y él respondió: porque, como no llevo dineros ni cavalgadura, que les pudiera dejar provecho, me dieron voces que me saliese de la venta, y yo las voy dando á Dios porque me acompañe y juzgue la crueldad destos venteros. A lo cual dijo el mas pequeño de los ballesteros o ballesteadores: preguntamos esto, señor Estudiante, por ver si

seyn möge von der Härte dieser Wirthsleute. Worauf einer dieser Armbrustträger, welcher der kleinste von den vieren war, zu mir sagte: Herr Student, wir fragten bloß, um zu erfahren, ob vielleicht noch jemand hinter Euch her käme, der uns Wildpret abkaufen könnte, wovon wir großen Ueberfluß haben, bei wenigen Käufern. Und sich zu den Gefährten wendend sagte er: Es jammert mich sehr, daß die Reisenden zu Fuß eine so übele Behandlung und so viel Härte von den Wirthsleuten erfahren müssen; noch mehr aber jammert mich die gänzliche Hülflosigkeit, in welcher ich diesen Studenten hier erblicke. Wir wollen ihn mit nach Hause nehmen, damit diese gute Handlung uns einst bei Gott

---

queda atras quien nos pueda comprar caza, de que tenemos mucha abundancia y pocos compradores. Y volviéndose á los compañeros, dijo: gran lástima me ha dado el mal trato y crueldad, de que estos venteros usan con la gente de á pie, y mas la necesidad que he visto en este estudiante. Llevémosle á nuestro alojamiento, que algun tiempo nos valdrá con Dios esta ca-

einiges Verdienst verschaffe. Es wäre weit besser, sagte ein Anderer, ihn hier todt zu schlagen, (dies erfuhr ich späterhin) damit er nicht aussage, daß er uns begegnet ist, und die Reisenden verscheuche. Endlich brachte es der zuerstgenannte junge Bursche bei den Anderen dahin, daß sie den Wanderer mit sich nahmen; auch schien ihnen dies für ihr eignes Geschäft das Beste zu seyn, was sie thun konnten. Er ging also mit ihnen, oder um richtiger zu sprechen, sie führten ihn mit sich fort durchs Dickicht, auf dunkeln Wegen und durch Schlupfwinkel, voll Krümmungen und Schwierigkeiten, dergestallt daß, da die Nacht nun völlig eingebrochen war, und man das Wasser rauschen hörte, das sich in die Ab-

---

ridad. Harto mejor, dijo uno, será matarle (despues lo supe) porque no diga que nos ha encontrado, y espante los caminantes. Al fin el mozuelo dió y tomó con ellos, hasta que le llevaron consigo; porque les pareció que era lo mas sano para su negocio. Fuese con ellos, ó por mejor decir, se le llevaron por unas espesuras, escuridades y escondrijos, llenos de re-

gründe hinabstürzte, und die Wuth des Windes die Bäume mit Heftigkeit gegeneinander schlug, während die Furcht dem Studenten die Sträuche in bewaffnete Männer verwandelte, welche sich anschickten ihn in jene höllenähnliche Vertiefung hinabzustürzen, er, sich Gott empfehlend vorwärts ging, die Augen gen Himmel gerichtet und auf dem Erdboden unter sich, strauchelnd; dabei blieb er aber immer gutes Muths, sich unterhaltend ohne Zeichen der Furcht. Endlich langten sie bei ihrer Wohnung an, welche eher für Füchse, als für Menschen geeignet schien;

---

vueltas y dificultades, que como ya era de noche, y sonaba en unas profundidades despeñándose el agua, y la fuerza del viento sacudia los árboles con gran furia, y al estudiante el temor le hacia de las matas hombres armados, que le iban á despeñar en aquella infernal hondura, iba con gran devocion mirando al cielo, y tropezando en la tierra pero con muy buen ánimo, hablando sin muestras de temor. Llegaron al fin á su habitacion, que parecia mas de zorras que de hombres; y desenvolviendo mu-

und nachdem sie eine ansehnliche Menge glühender Kohlen aufgedeckt hatten, die von gutem Eichenholze zu seyn schienen, zündeten sie, um sich zu leuchten, verschiedene Stücke Fichtenholz an, welche die ganze Nacht durch brannten und ihnen das nöthige Licht verschafften. Das Abendessen bestand aus tüchtigen Stücken Wildpret, wenn sie nicht vielleicht von irgend einem armen Reisenden herrührten. Der Student, seiner Seits, vernachlässigte nichts, um sich beliebt bei ihnen zu machen; er erzählte ihnen Märchen, unterhielt sie mit Geschichten, und lobte ihren Entschluß in dieser Einsamkeit, fern

---

cha cantidad de braza, que parecia ser de muy buena leña de encina, encendieron, para alumbrarse, unas rajuelas de tea, que les daban la luz bastante, que habian menester para toda la noche. La cena fue muy buenos tasajos de venado, sino eran quizá de algun pobre caminante. El no sabia fiestas que hacerles, diciéndoles cuentos, entreteniéndolos con historias, alabándoles el vivir en aquella soledad, apartados del bullicio de la gente. Decíales que el egercicio

vom Geräusch der Welt zu leben. Er redete ihnen vor, daß die Jagd ein Geschäft der Ritter und großen Herren sey, und daß sie ohne Zweifel von edlem Blute abstammten, da sie sich derselben ergeben hätten. Wenn ihnen im Gespräch etwas Albernes entfuhr, so lobte er es und strich es, als etwas Außerordentliches, heraus. Dem einen sagte er, daß er gut aussehe, dem anderen, daß er die Füße gut setze, dem dritten, daß er ein guter Kopf sey, dem vierten, daß er sehr vernünftige Reden führe; denn in ähnlichen Lagen ist Demuth, mit Gefälligkeit und Klugheit vermischt, fähig die von Natur

---

de la caza era de caballeros y grandes señores, y que sin duda descendian de alguna buena sangre, pues se inclinaban á él. Si algun disparate se les caia, selo alababa y solenizaba por muy gran cosa. Al uno decia, que tenia buen rostro, al otro que plantaba bien los pies, al otro que tenia buen ingenio, al otro que hablaba con mucha discrecion; que en semejantes conflictos la humildad, mezclada con la apacibilidad y discrecion, á los pechos que de suyo

wilden Herzen, ja selbst die Herzen der wilden Thiere, sanft und liebevoll zu machen. Die Nothwendigkeit in den Gefahren macht, daß man Kräfte selbst aus der Schwachheit schöpft; und mit Leuten von solchem Schlage erzeugt die Furcht nur Argwohn, während der Muth für einen Beweis von Unbefangenheit gilt. Da schon Muthlosigkeit zeigen, wo (wenn gleich Gefahr zu fürchten ist) diese noch nicht vorhanden ist, heißt bloß sie schneller herbeirufen, wenn sie wirklich kommen soll, und die Sache zweifelhaft machen und Argwohn erregen, wenn nichts zu fürchten war. Der Student aber benahm sich so klug mit diesen Jägern todter und ge-

---

son fieros, y aun de fieras, los vuelve mansos y amigables. La necesidad en los peligros hace sacar fuerzas de flaqueza; y con gente de aquella traza el temor engendra sospecha, y el ánimo arguye sencillez. Turbarse donde (aunque se teme el daño) no estamos en él, es apresurarlo, si ha de venir, y ponerlo en duda y sospecha, si no se temia. El se hubo tan bien con los cazadores de gatos muertos y rellenos, que le

spickter Katzen*), daß sie ihn ganz gut behandelten, ihm zu essen gaben und zwei Schaffelle, um darauf zu schlafen; und noch ehe der Morgen anbrach, reichten sie ihm ein Frühstück, denn sie wollten nicht, daß er sie am hellen Tage verließe; und der erwähnte junge Bursche, der jüngste von den Vieren, welcher ihn wieder auf die Heerstraße brachte, eröffnete ihm jetzt die Gefahr, in welcher er gewesen war, und daß er allein sie abgewendet habe, wofür er sich von dem Studenten ausbat, daß er Niemand erzählen sollte, was ihm begegnet sey. Dieser nahm Abschied

---

regalaron y dieron de cenar, y dos zamarros en que durmiese; y ántes que amaneciese, porque no saliese con luz, le dieron de almorzar, y sacándole al camino aquel mozuelo, el menor de los cuatro, le fue diciendo el peligro, en que se habia visto si no fuera por él; y en pago le rogaba, no dijese á nadie lo que le habia sucedido.

---

*) Wie im Deutschen bedeutet auch im Spanischen das Wort gato, die Katze, ein großer lederner, um den Leib zu tragender, Geldbeutel.

von ihm und ging seines Weges, indem er häufig hinter sich blickte, weil es ihm schien, daß er immer noch nicht recht sicher vor ihnen sey. Wenn er einem Reisenden begegnete, so rieth er ihm nicht weiter auf diesem Wege zu gehen, weil eine große Schlange ihn verfolgt habe; denn etwas Anderes traute er sich nicht zu sagen, weil es ihm schien, daß man ihn noch höre. Endlich, um die Erzählung abzukürzen, nachdem er mehr als zwanzig Jahre, in- und außerhalb Spanien gereist war, zog er sich in den Stand zurück, welchen Gott für ihn bestimmt hatte; er begab sich in seine Vaterstadt, welche Ronda ist, trat in

---

Despidióse dél y fue su camino, volviendo atras muchas veces la cabeza, que aun le parecia que no estaba muy seguro dellos. Si encontraba algun caminante, le decia que no fuese por aquel camino, porque le habia seguido una grandísima sierpe; que no osaba decir otra cosa, pareciéndole que estaban oyéndole. Al fin, para abreviar el cuento, habiendo peregrinado por España y fuera della mas de veinte años, redújose al estado que Dios le tenia señalado; fuese á su tierra, que es

den geistlichen Stand und bekleidete daselbst eine Capellanstelle, womit ihn Philipp der zweite, der hochweise König von Spanien, begnadigte. Zwei oder drei und zwanzig Jahre waren verflossen seit dem Abentheuer mit den Straßenräubern, als in Ronda drei berüchtigte Diebe aufgesucht wurden, von welchen man Nachricht hatte, daß sie sich in dieser Stadt aufhielten, und welche beim Stehlen sich folgender List bedienten: die Weiber (denn sie waren alle verheirathet) verkauften Hausiererwaaren, und gingen herum in die Häuser, um ihre Waare feil zu bieten; bei dieser Gelegenheit untersuchten sie diese genau,

---

Ronda, hízose sacerdote, sirviendo una Capellania, de que le hizo merced Felipe segundo, sapientísimo Rey de España. Despues del suceso de los salteadores veinte y dos, ó veinte y tres años, vinieron en busca de tres ladrones famosos, trayendo lengua dellos que estaban en Ronda; que para hurtar tenian esta astucia: las mugeres vendian buhoneria, (que todos eran casados) entraban en las casas á vender su mercaderia, mirábanles bien y daban el punto á sus ma-

und machten ihren Männern eine Beschreibung davon, und am anderen Morgen fand man das Haus ausgeplündert. Wie gesagt, man erhielt Wind von ihnen in Ronda, und auf Befehl des Licentiaten Morquecho de Miranda, welcher erster Alcalde war, und damals das Amt des Corregidor vertrat, wurden sie aufgehoben und ins Gefängniß gebracht. Hier, um die Erzählung abzukürzen, ließ der Richter sie auf die Folter spannen, wo sie sogleich alles bekannten; er ersuchte hierauf den Verfasser dieses Werks ihnen die Beichte abzunehmen. Als dieser ins Gefängniß trat, fiel ihm die Gegenwart des einen von ihnen auf, so daß er sich

---

ridos de todas las señas de la casa, y á la mañana amanecia robada. Llegó á Ronda este soplo, dieron con ellos en la cárcel, por el órden del Licenciado Morquecho de Miranda, que al presente hacia oficio de Corregidor, siendo Alcalde mayor. Y, por abreviar el cuento, dióles tormento y confesaron de plano; pidióle al autor que los confesase, y en entrando representósele la presencia del uno dellos, que le hizo cos-

in seinem Innersten davon bewegt fühlte; und als er suchte sich Rechenschaft von dem Gefühl zu geben, welches dieser Mensch in ihm erregt hatte, fand er, daß es derselbe sey, welcher ihm in der Sierra-Morena das Leben gerettet hatte. Er sann jetzt auf Mittel ihm den Dienst, den er ihm geleistet hatte, zu vergelten, und da es ihm schien, daß die Sachen zu weit gediehen waren, um eine Fürbitte für einen Menschen einlegen zu können, der in Folge seines eigenen Geständnißes verurtheilt worden war, so begab er sich zum Richter und sagte ihm, daß wenn er diesen einen hinrichten ließe, er die Gelegenheit verlieren würde hinter ein großes Geheimniß zu kommen. Der Richter verfügte über die

---

quillas en el alma, y reparando en el sentimiento que habia tenido, halló que era el que le habia dado la vida en Sierra Morena. Buscando traza como agradecer el bien que le habia hecho, y pareciéndole que estaba el negocio muy adelante para rogar por un hombre convencido por su confesion, fuése al juez, y díjole que si hacia justicia de aquel, perdia una grande ocasion secreta. El juez dispuso de los

beiden Anderen und schonte des dritten, auf daß er ihm eine große Verschwörung entdecke, von welcher der Beichtvater ihm gesagt habe. Und als er hierauf in diesen drang, den Verbrecher dahin zu bewegen das verlangte Geständniß zu machen, erhielt er folgende Antwort: Gnädiger Herr, vom Mitleid gequält und von der Dankbarkeit gespornt, habe ich das, was ich Ew. Herrlichkeit mitgetheilt habe, bloß erdichtet; dieser Mensch hat mich vom Tode gerettet, er ist jetzt in meine Hände gerathen und ich wünschte ihm das Gute zu vergelten, das er an mir gethan hat. Den Richter begleitet nicht bloß die Gerechtigkeit, sondern auch die Barm-

---

otros dos, y dejó aquel para que descubriese una gran máquina, que el confesor le habia dicho; y apretándole despues á que hiciese con el delincuente, que lo confesase, le respondió: Señor, martirizado de la piedad y movido del agradecimiento fingí á Vm. lo que sabe; este hombre me libró de la muerte, ha venido á mis manos, querria pagarle el bien que me hizo; y á los jueces tambien los acompaña la miseri-

herzigkeit; ich beschwöre daher Ew. Herrlichkeit bei der unendlichen Liebe Gottes, Mitleid zu haben mit dem Unglück eines Menschen, der selbst so viel Mitleid bewies. Der Richter antwortete: ich denke darüber nach, wie ich zugleich Eurer Bitte und meinem Ruf genügen, und das Wohl dieses Menschen befördern soll, der es wegen seiner Gefühle verdient. Sein Urtheil ist noch nicht unterschrieben, und in Criminalsachen sind wir durch ein Gesetz des Königreichs berechtigt, die Todesstrafe in eine bloße Verweisung auf die Galeeren zu verwandeln; ich sehe Euch so sehr von dem Wunsch erfüllt ihm das Gute zu vergelten, welches er an Euch gethan hat, daß ich

jenes

cordia como la justicia. Súplico á Vm. por las entrañas de Dios, que se compadezca del trabajo de un hombre, tan piadoso como este. Respondió: estoy pensando como satisfacer á vuestra demanda, y á mi reputacion, y al bien de ese hombre, que por piadoso lo merece. El no está ratificado, y en las cosas criminales tenemos ley del Reino, que nos da licencia para

jenes Gesetz benutzen will, da kein Gegner vorhanden ist, und ihn auf die Galeeren schicken, wo er sein Vergehen büßen kann. Der Verfasser dieses fiel auf seine Knieen und dankte Gott und dem Richter, letzterem für seine mitleidsvolle Entscheidung der Sache; er brachte die frohe Nachricht dem halbtodten Gefangenen, welcher wieder Athem schöpfte, und gleichsam vom Tode ins Leben zurückkehrte; und der Verfasser schätzte sich überglücklich, seine Dankbarkeit in einer so kritischen Gelegenheit gezeigt zu haben; denn die guten Handlungen finden immer ihre Belohnug in dieser und in jener Welt."

Den Hauptzug dieser Geschichte scheint Le

---

poder comutar la pena de muerte en galeras; yo os siento tan ansiado, por agradecerle el bien que os hizo, que quiero aprovecharme desta ley, pues no hay parte, y echarle á galeras, donde purgue su pecado. Hincóse de rodillas, agradeciendo á Dios y al juez tan piadosa causa; llevó la nueva al casí muerto preso, que respiró y volvió en sí, como de la muerte á la vida; y el autor quedó contentísimo de haber mostrado

Sage an einer anderen Stelle benutzt oder vor Augen gehabt zu haben, in der Erzählung, nähmlich, der ferneren Schicksale des Räuberhauptmanns Rolando, welchen der Corregidor von Leon, als Richter, mit seinen Gefährten zum Tode verurtheilt, als Vater aber, dessen Begnadigung vom König bewirkt, um ihm zu vergelten, was er früher für seinen Sohn gethan hatte, dem er das Leben rettete, als die Räuber, unter seinem Befehl, nicht zufrieden den Jüngling zu berauben, ihn ermorden wollten, und einer von ihnen schon den Arm aufgehoben hatte, ihn zu durchbohren; wobei man die Art nicht verkennen wird, wie der französische Dichter, den ihm von dem spanischen Schriftsteller geliehenen, wahrscheinlich auf eine

---

su agradecimiento en tan apretada ocasion; que siempre las buenas obras tienen guardado su premio en este, y en el otro mundo. Relaciones de la vida del Escudero Marcos de Obregon. Parte primera, Descanso catorce.

wahrhafte Begebenheit sich gründenden Stoff, poetisch benutzt, erweitert und noch anziehender gemacht hat. Siehe, Histoire de Gil Blas de Santillane Tom. 1. Liv. 3. chap. 2.

* * *

In der Beschreibung der Räuberhöle, aber, und beim Ausmahlen der Details, so wie in der Erzählung verschiedener Umstände des Aufenthalts von Gil Blas unter den Räubern, und seiner Entweichung aus der Höle, ist Le Sage augenscheinlich der Erzählung vom goldenen Esel des Apulejus, oder wahrscheinlicher, (was übrigens auf dasselbe hinausläuft) der schon oben erwähnten, modernisirten Umarbeitung dieses Romans, vom Italiäner Firenzuola, gefolgt, und zwar an der Stelle, wo der durch Zauberkunst in einen Esel verwandelte Held der Geschichte, von Räubern entführt wird, eine Zeit lang unter ihnen lebt und endlich Mittel findet zu entweichen. (Dell' Asino d'oro di Apulejo,

traslatato da Messer Agnolo Firenzuola, di Latino in Lingua Toscana, Lib. IV. e seguenti.)

Schon bei der Beschreibung der Wohnung, d. h. der Höle, in welche die Räuber Gil Blas führen, scheint Le Sage die ähnliche, wenn gleich etwas ausführlichere, übrigens aber unter denselben Umständen angebrachte Beschreibung der Räuberburg, im goldenen Esel des Firenzuola, vor Augen gehabt zu haben [32]).

Von hier an wird die Nachahmung immer merklicher, und nicht nur erscheint die Geschichte von Gil Blas Aufenthalt in der Räuberhöle und von seiner Entweichung aus derselben, im Allgemeinen, als eine, wenn gleich sehr freie und

32) Après quelques détours que nous fîmes dans un grand silence, nous nous trouvâmes au pied d'une colline où nous descendîmes. C'est ici que nous demeurons, me dit un des cavaliers. J'avais beau regarder de tous côtés; je n'appercevais ni maison, ni cabane, pas la moindre ap-

ungebundene Nachbildung der ähnlichen Erzählung im Apulejus, sondern auch mehrere einzelne Züge und Umstände aus dieser, kommen in dem neueren Roman, obgleich anders gezeichnet und anders gefärbt, wieder vor.

So finden wir gleich am Anfang die Figur der alten Köchin, Frau Leonarda, welche in der Räubergeschichte im Gil Blas so ausgezeich-

---

parence d'habitation. Cependant ces deux hommes levèrent une grande trappe de bois couverte de terre et de broussailles, qui cachaient l'entrée d'une longue allée en pente et souterraine, où les chevaux se jetèrent d'eux-mêmes, comme des animaux qui y étaient accoutumés. Les cavaliers m'y firent entrer avec eux; puis baissant la trappe avec des cordes qui y étaient attachées pour cet effet, voilà le neveu de mon digne oncle Perez pris comme un rat dans une ratière. Histoire de Gil Blas de Santillane. Tome 1. liv. 1. chap. 4.

Era adunque un monte altissimo, alpestre, scuro, e tutto di salvatichi arbori ripieno, fralle cui ravviluppate spalle, di aspri sassi, e per ques-

net dasteht, auch in der Erzählung vom goldenen Esel wieder, wo ihre Persönlichkeit ungefähr eben so beschrieben wird, und sie ganz dieselbe Rolle spielt, welche Le Sage sie spielen läßt [33]).

---

to inaccessibili, abbondantissime, apparivano alcuni profondissimi valloni, e con profondissimi fossi d'acqua di pungentissimi sterpi senza numero ricoperti, i quali circuendo quel monte giù da basso d'ogni intorno con naturale siepe, vietavano il potervisi valicare: e' veniva quest'acqua da una fontana, che in sulla cima del monte sempre di sonagli ripiena e brillando, era abbondevolissima d'ogni tempo: e nasceva sulla più alta parte della montagna una altissima torre, con graticci di legname, comodo stallaggio per le pecore; e innanzi a la porta si distendevano due ali di chiudenda, ovvero steccato di legname in guisa di muro da ogni lato: a rifar sia di mio, se alla prima giunta tu non l'avessi giudicata una stanza da ladri. &c. Dell' Asino d'oro. &c. Lib. IV.

33) Nous sortîmes de l'écurie; et à la triste

Den von den Räubern gefangenen Gil Blas, führt der Hauptmann derselben in verschiedene Abtheilungen und Gemächer der geräumigen Höle, in welchen das geraubte Gut aufbewahrt wurde; bestehend in verschiedenartigen Stoffen und Zeugen, in gemünztem Gold und Silber und in kostbaren Gefäßen und Tafelgeschirr; hierauf erscheint der Lieutenant der Bande

---

lueur de quelques autres lampes, qui semblaient n'éclairer ces lieux que pour en montrer l'horreur, nous parvînmes à une cuisine où une vieille femme faisait rôtir des viandes sur des brasiers, et préparait le souper. La cuisinière, il faut que j'en fasse le portrait, était une personne de soixante et quelques années. Elle avait eu dans sa jeunesse les cheveux d'un blond très ardent; car le temps ne les avait pas si bien blanchis, qu'ils n'eussent encore quelques nuances de leur première couleur. Outre un tein olivâtre, elle avait un menton pointu et relevé avec des lèvres fort enfoncées, un grand nez aquilin lui descendait sur la bouche, et ses yeux paraissaient d'un très beau rouge pourpré. Tenez, dame Lé-

mit fünf andern Räubern, welche mit frischer Beute beladen von einem Streifzug zurückkehren. Der in einen Esel verwandelte Held des älteren Romans, sieht, seiner Seits, frische Räuber in der Räuberburg anlangen, und sich zu den ersten gesellen; sie auch kehren von einem Streifzug zurück, beladen mit reicher Beute [34].

---

onarde, dit un des cavaliers, en me présentant à ce bel ange de ténébres &c. Histoire de Gil Blas. liv. 1. chap. 4.

Giunti adunque che furono costoro a questo luogo, posciachè eglino ebbero legate noi altre bestie con buone funi innanzi a la porta, entrati tutti in casa, senza aspettarsi l'un l'altro, e' si diedero assai importunamente a chiamare una certa vecchierella, che per li molti anni già aveva fatto arco delle schiene, e alla quale sola pareva che fusse commessa la cura di tutta quella famiglia; e dicevano: tu sola, vecchia grinza, vituperio del vivere &c. Dell' Asino d'oro, libro IV.

34) Comme le Seigneur Rolando achevait de parler de cette sorte, il parut dans le salon six

In beiden Romanen wird die Abendmahlzeit beschrieben, welche die versammelten Räuber halten, und in beiden artet ihre Fröhlichkeit bei der Tafel sehr bald in eine tumultuarische Ausgelassenheit, in einen wilden Lärm aus. Im Gil Blas erhebt sich hier der Hauptmann Rolando, Ruhe gebietend; durch sein Ansehen führt er die Ausgelassenheit in die gehörigen Schranken zurück, und auf seinen Vorschlag erzählen die Räuber sich einander ihre Lebensgeschichten. Im goldenen Esel tritt auch, mitten unter dem entstandenen Tumult, einer von den zuerst angelangten Räubern auf, welcher den übrigen durch Leibesstärke und Muth überlegen zu seyn schien; er macht dem Lärmen

---

nouveaux visages. C'était le Lieutenant avec cinq hommes de la troupe, qui revenaient chargés de butin. Ils apportaient deux manequins remplis de sucre, de canelle, de poivre, de figues, d'amandes et de raisins secs. Le lieutenant adressa la parole au capitaine, et lui dit qu'il venait d'enlever ces manequins à un épicier de Benavente, dont il avait aussi pris le

dadurch ein Ende, daß er erzählt, mit welchem glücklichen Erfolg er und seine Gefährten ein Haus geplündert haben, und den zuletzt Angekommenen Vorwürfe darüber macht, daß sie ohne ihren tapfern Anführer zurück gekehrt sind; worauf dann einer dieser letzten, in einer langen Erzählung, Bericht von ihrem unternommenen Streifzug und von dem Unfall abstattet, durch welchen sie ihren Anführer verloren haben [35])

So wie endlich die Räuber im Gil Blas die junge und schöne Gattin des Don Alvar de Mello, Donna Mencia de Mosque-

---

mulet. Histoire de Gil Blas, liv. 1. chap. 5.

E a fatica si erano posti a sedere, ed eccoti venire più che altrettanti giovani, i quali subito che gli vidi, io giudicai che fussero similmente ladroni; imperocchè, ed essi ancora, oltre a ch'e' non avevano la miglior aria del mondo, vennero carichi e d'oro e d'ariento, di veste d'oro e di seta, e d'altre robe di pregio. Dell' Asino d'oro. Lib.IV.

35) Un grand plat de rôt, servi peu de tems

ra, nachdem sie ihren Gemahl, kurz nach ihrer glücklichen Wiedervereinigung mit dem Todtgeglaubten, in einem Gefecht im Walde mit allen seinen Leuten getödtet haben, in ihre Höle abführen, und die Trostlose, vom Schmerz Ueberwältigte der Sorgfalt der alten Leonarda anvertrauen, welche sich umsonst bemüht sie zu beruhigen und ihr, nach ihrer Weise und Denkungsart, Trostgründe anführt; so wie Gil Blas selbst, gerührt von dem Unglück der Dame, den Plan entwirft sich mit ihr zugleich aus der Räuberhöle zu retten; wie er sich selbst aufmuntert die Abwesenheit der Räuber zu benutzen, um seinen Plan auszuführen, und wie er

---

après les ragoûts, vint achever de rassasier les voleurs, qui, buvant à proportion qu'ils mangeaient, furent bientôt de belle humeur, et firent un beau bruit. Les voilà qui parlent tous à la fois. L'un commence une histoire, l'autre rapporte un bon mot; un autre crie, un autre chante; ils ne s'entendent point. Enfin, Rolando, fatigué d'une scène où il mettait inutilement beaucoup du sien, le prit sur un ton si haut,

wirklich seine Flucht mit der Dame, ohne auf irgend ein Hinderniß zu stoßen, bewerkstelligt, indem beide die alte Leonarda, die allein sich hätte widersetzen können, leicht überwältigen (Histoire de Gil Blas de Santillane, Tom. 1. liv. 1. chap. 9. — 10.): eben so sehen wir in der Erzählung vom goldenen Esel, eine blühende Jungfrau von den Räubern herbeischlep-

---

qu'il imposa silence à la compagnie. Messieurs, leur dit-il, écoutez ce que j'ai à vous proposer. Histoire de Gil Blas. liv. 1. chap. 5.

Si misero a tavola; e tratto per sorte chi avesse a servire, mangiarono così alla carlona: l'una vivanda era sopra l'altra, l'un pane addosso all'altro; una squadra di bicchieri, una filatessa d'orciuoli erano in sulla tavola: mettono la casa a romore cianciando, cantano gridando, e scherzando si dicono villania: ne pareva altrimenti questo lor convito, che si paresse quello, secondochè scrivono i poeti, de' Centauri e de' Lapiti. E mentre tutta la casa ribombava del lor gridare, e' si rizzó uno, il quale mostrava essere e colle forze e coll' ardire superiore a tutti

pen, deren Schönheit auf den Helden der Geschichte, so sehr Esel er auch geworden war (wie er selbst sagt) den tiefsten Eindruck macht; [36]) diese Jungfrau haben sie mit Gewalt aus dem väterlichen Hause entführt, und zwar an dem Tage, wo sie vereinigt werden sollte mit einem ausgezeichneten Jüngling, den sie liebte und von welchem sie geliebt wurde, in dem Augenblick, wo ihre Mutter sie zur Hochzeitfeier schmückte; die Räuber, nachdem sie umsonst versucht haben, sie zu beruhigen und ihren Schmerz zu besänftigen, überliefern sie der Sorgfalt der oben erwähnten Alten, welche, nachdem sie ihre Geschichte vernommen hat, sie zu trösten sucht, und ihr, zum Beweis daß oft das höchste Glück auf das größte Unglück folgt, die schöne und bekannte

---

gli altri e disse: noi avemo con grande animo certamente espugnata la casa di Petronio &c. Dell' Asino d'oro, lib. IV.

36) Ell' era finalmente così bella, che a me, così asino come io era, piacque ella maravigliosamente. Dell' Asino d'oro, lib. IV.

Mythe des Amor und der Psyche erzählt; wie Gil Blas, fühlt der Held des goldenen Esels die Begierde zu entfliehen und sich zugleich mit der Jungfrau zu retten; wie dieser, muntert er sich selbst auf, die Gelegenheit, welche die Abwesenheit der Räuber ihm zur Flucht darbietet, muthig zu benutzen; [37]) und wie dieser, endlich, bewerkstelligt er seine Flucht mit Hülfe der Jungfrau, die ihn muthig aus den Händen der

37) Das Selbstgespräch, welches die Helden der beiden Romane bei dieser Gelegenheit führen, und die Gründe die sie sich angeben, muthig ihr Unternehmen zu beginnen, sind so wie die Umstände, in welchen sie sich befinden, ganz dieselben. Hören wir Gil Blas:

Après leur départ, que j'avais tâché de hâter par mes voeux, je me dis à moi-même; oh çà, Gil Blas, c'est à présent qu'il faut avoir de la résolution. Arme-toi de courage, pour achever ce que tu as si heureusement commencé. Domingo n'est point en état de s'opposer à ton entreprise, et Léonarde ne peut t'empêcher de l'exécuter: saisis cette occasion de t'échapper; tu n'en trouve-

Alten befreit, sich auf ihn schwingt und mit ihm davon eilt, obgleich ihr Unternehmen nicht so glücklich abläuft, da sie den ihnen begegnenden Räubern wieder in die Hände fallen. (Dell' Asino d'oro lib. IV. — VI.)

---

ras jamais peut-être une plus favorable. Ces réflexions me remplirent de confiance. Je me levai. Je pris mon épée et mes pistolets. &c. Histoire de Gil Blas. Tom. 1. liv. 1. chap. 10.

Und jetzt den Jüngling im goldenen Esel:

Perchè cagione non ti porti tu oramai da uom maschio, e mentre che tu puoi cerchi la tua salute? tu hai una opportunità grande; fuggiti, mentre che i ladroni sono assenti: avrai tu paura d'una vecchia mezza morta? laquale tu potrai finire con un sol calcio de' tuoi piedi, ancorch'e' sieno zoppi. E con allegro sforzo rotta la fune, colla quale io era legato, mi diedi a correre quanto mai m'usciva di tutti quattro i piedi. &c. Dell' Asino d'oro, lib. VI.

*
* *

Die angeführten Bruchstücke sind hinreichend, als Proben von der Art zu dienen, wie Le Sage dasjenige, was er von Anderen entlehnt hat, umgearbeitet und zu seinem Zwecke benutzt, mit einem Worte, wie er nachgeahmt und nachgebildet hat. Die meisten der übrigen Stellen, die ich bloß nachgewiesen habe, (Seite 35 und folg.) sind zwar, von noch größerer Ausdehnung, als die hier mitgetheilten, unterscheiden sich aber von diesen in nichts, was die Art der Benutzung und den Geist betrifft, in welcher die Nachahmung gemacht worden ist.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.

Fuchs

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franceson, Charles F.

Über den Roman Gil Blas oder Beantwortung der Frage: ist Le Lage der ursprü
ngliche Verfasser des Gil Blas?

Berlin 1825

P.o.gall. 864 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10091609-1